

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

PROVINZIA AUTONOMA DE BULSAN
SÜDTIROL



LAND
TIROL

zum Beispiel

Nr. 1 / 2025

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

THEMENBEITRÄGE ZU:

Gerechtigkeit

■ WELCHE GLEICHHEIT?

Zwei Auslegungen eines
philosophischen Begriffs

Seite 4

■ Gleichberechtigung beginnt mit Inklusion

Wo stehen wir in der Umsetzung
von Jugendrechten?

Seite 6

■ GLEICH VON ANFANG AN

Grundsätze der Geschlechter-
gerechtigkeit

Seite 10

Gerechtigkeit und Jugendarbeit

Gerechtigkeit in der Jugendarbeit bedeutet zunächst, dass alle Jugendlichen – unabhängig von ihrem sozialen, kulturellen oder wirtschaftlichen Hintergrund – die gleichen Chancen und Möglichkeiten erhalten. Dies umfasst den Zugang zu Bildungsressourcen, Freizeitaktivitäten und sozialen Programmen. Jugendarbeiter*innen sind gefordert, ein Umfeld zu schaffen, in dem sich alle Jugendlichen wertgeschätzt und respektiert fühlen. Dies erfordert Sensibilität und ein tiefes Verständnis für die unterschiedlichen Lebensrealitäten, mit denen junge Menschen konfrontiert sind. Jugendarbeit zielt nicht nur darauf ab, junge Menschen zu fördern und zu unterstützen, sondern bietet auch eine Plattform, um Werte wie Gerechtigkeit, Gleichheit und soziale Verantwortung zu vermitteln. Partizipation ist dabei ein wesentlicher Faktor.

Jugendliche sollten die Möglichkeit haben, aktiv an Entscheidungsprozessen teilzunehmen, die sie betreffen. Dies fördert nicht nur das Gefühl der Eigenverantwortung, sondern auch das Bewusstsein für die Bedeutung von Gerechtigkeit in der Gesellschaft. Wenn Jugendliche in die Gestaltung von Programmen und Aktivitäten einbezogen werden, lernen sie, ihre Stimme zu erheben und für ihre Rechte einzutreten. Dies ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer gerechten Gesellschaft, in der alle Stimmen gehört werden. Ein weiterer Aspekt ist die Vermittlung von Werten wie Respekt, Toleranz und Solidarität. Jugendarbeit bietet einen Raum, in dem junge Menschen lernen können, Unterschiede zu akzeptieren und sich für die Rechte anderer einzusetzen. Durch Workshops, Diskussionen und gemeinsame

Projekte können Jugendliche dafür sensibilisiert werden, wie wichtig es ist, sich für Gerechtigkeit einzusetzen und gegen Ungerechtigkeiten zu kämpfen. Diese Werte sind nicht nur für die persönliche Entwicklung der Jugendlichen wichtig, sondern auch für die Schaffung einer gerechten und inklusiven Gesellschaft. Jugendarbeit hat also das Potenzial, junge Menschen zu empowern, ihnen die Werkzeuge an die Hand zu geben, um für ihre Rechte einzutreten, und sie zu aktiven Bürger*innen zu machen, die sich für eine gerechtere Gesellschaft einsetzen. Indem sie Chancengleichheit fördert, Partizipation ermöglicht und Werte der Gerechtigkeit vermittelt, trägt die Jugendarbeit entscheidend dazu bei, eine inklusive und gerechte Zukunft für alle zu gestalten.

Christine Kriwak



FOTO: Land Tirol/Sailer

Impressum

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Land Tirol in Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die jeweiligen Autor*innen verantwortlich. • Redaktion: Gianluca Battistel, Christine Kriwak • Kontakt: Gianluca.Battistel@provinz.bz.it oder Abteilung Gesellschaft und Arbeit, Meinhardstraße 16, 6020 Innsbruck, Tel. +43 (0)512-508-7851, ga.jugend@tirol.gv.at • Fotoredaktion: Abteilung Gesellschaft und Arbeit, shutterstock, Amt für Jugendarbeit, Titelfoto: Shutterstock.com • Unternehmensgegenstand: „z.B.“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „z.B.“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert. • Layout und grafische Gestaltung: Alias Idee und Form, Vahrn • Druck: Druckerei Kraler OHG

Das „z.B.“ ist ein Fachmagazin, in welchem Gastbeiträge zur Jugendarbeit in Tirol und Südtirol publiziert werden. Diese namentlich und grafisch gekennzeichneten Beiträge spiegeln die Meinungen der jeweiligen Autor*innen wider und nicht jene des Landes Tirol als Medieninhaber und Herausgebers des Fachmagazins.



Inhalt

Themenbeiträge

- 4 **Welche Gleichheit?**
Form und Substanz eines Prinzips
- 6 Gleichberechtigung
beginnt mit Inklusion
- 8 **Klimagerechtigkeit** ist eine Frage
des Geschlechts
- 10 **Gleich von Anfang an:**
Warum Jungs Teil der Lösung sind
- 12 **Gerechtigkeit- und Gleichheits-**
prinzip als Grundwerte der Offenen
Jugendarbeit

FOTO: Südwind/Vincent Sufiyan



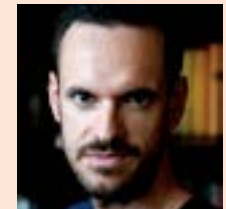
Seitenweis

Aktuelles

- 15 Auch 2025 werden wieder
Glanzeleistungen ausgezeichnet
- 16 Die Kraft ehrenamtlichen Engagements:
Auszeichnungen für Tiroler Projekte
- 17 Österreichischer Jugendpreis geht an
Jugendgemeinderat Kufstein
- 18 **Südtiroler Jugendredewettbewerb**
- 18 **72. Jugendredewettbewerb 2025**
in Tirol

- 19 **Die Alpenvereinsjugend**
hat einen neuen Fachausschuss
- 19 Über 100 Jugendliche nutzen
AVS Open Freeridedays
- 20 **Frühsommer-Seminare** für alle
- 20 **Praktikum, Ferien- oder Nebenjob**
- 21 **20 Jahre POJAT:** Netzwerkarbeit –
Qualitätsentwicklung – Jugend-
gemeindeberatung
- 21 **Sexuelle Bildung** –
lustvoll, kompetent und mutig
im pädagogischen Alltag
- 22 Das Jugendzentrum **TILT**
- 23 **40 Jahre** Jugenddienst Unteres
Eisacktal
- 23 **MusicALL**
- 24 **Was tun in der Freizeit?** Angebote
für Kinder und Jugendliche
- 24 Neue Räume, neue Möglichkeiten:
Das Youth Info Büro in Bozen

- 25 **„Die Zukunft gehört uns!“**
- 26 **Europäisches Solidaritätskorps**
- 27 **Sommerfreizeitangebote und**
Camps für Jugendliche
- 27 **Krisentelefon** für Südtirol
- 28 **Jukas Bildungsangebot**
- 30 **Menschen und Jobs**



In der ersten „z.B.“-Ausgabe des heurigen Jahres vertiefen Expert*innen aus unterschiedlichen Bereichen das Thema „Gerechtigkeit“. Gianluca Battistel vom Amt für Jugendarbeit beleuchtet den Gleichheitsbegriff in einer philosophischen Analyse. Der Beitrag von Paula Schwentner, Referentin für Kinder- und Jugendpolitik in der Bundesjugendvertretung, zeigt verschiedene Aspekte und noch unüberwundene Hürden in der Gleichberechtigung von Jugendlichen mit Behinderungen auf. Julia Weber von der Menschenrechtsorganisation Südwind untersucht den Zusammenhang zwischen Klimakrise und Ungleichbehandlung der Geschlechter. Ingrid Kapeller und Maria Reiterer vom Forum Prävention analysieren die Auswirkungen von Geschlechterstereotypen und traditionellen Rollenbildern auf die gesellschaftliche Umsetzung von Gleichberechtigung, während Vivian Rustige vom netz | Offene Jugendarbeit Gerechtigkeit und Gleichheit als Grundprinzipien der Offenen Jugendarbeit vertieft. Der zweite Teil dieser Ausgabe enthält wie üblich Berichte zu verschiedenen Projekten, Events und Tätigkeiten aus der Jugendarbeit sowie über die letzten Neuzugänge in unseren Jugendstrukturen und Weiterbildungsangebote für Jugendarbeiter*innen. Wir wünschen eine anregende Lektüre.

Für die Redaktion
Gianluca Battistel

Thema der nächsten Ausgabe:
Menschenrechte



Welche Gleichheit?

Form und Substanz eines Prinzips

Das Gleichheitsprinzip ist die Grundlage jeglicher Idee von Gerechtigkeit. Je nachdem wie aber Gleichheit konzipiert wird, kann Gerechtigkeit völlig unterschiedlich ausgelegt werden und zu völlig entgegengesetzten Auffassungen einer gerechten Gesellschaft führen.

Formelle Gleichheit

Formelle Gleichheit ist ein fundamentales Prinzip liberaler Gesellschaften, das darauf abzielt, allen Bürger*innen unabhängig von ihrem sozialen Status, ihrer Herkunft oder anderen persönlichen Merkmalen die gleichen Rechte und Chancen zu garantieren. Im Bereich des Wahlrechts manifestiert sich dieses Prinzip durch die Gewährleistung, dass jede Stimme gleich viel zählt und dass alle wahlberechtigten Bürger*innen ihre Stimme frei und ohne Beeinflussung abgeben können. Vor dem Gesetz bedeutet formelle Gleichheit, dass alle Menschen die gleichen Rechte besitzen und gleich behandelt werden, ohne Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, Rasse, Religion oder anderen Merkmalen. In Bezug auf die Entlohnung fordert das Prinzip der formellen Gleichheit, dass für gleiche oder gleichwertige Arbeit das gleiche Entgelt gezahlt wird, unabhängig vom Geschlecht der Beschäftigten. Diese Prinzipien sind, obgleich vielfach miss-

achtet, in vielen Verfassungen und Gesetzen verankert und dienen als Grundlage für eine formell gerechte Demokratie.

Die Umsetzung der formellen Gleichheit im Wahlrecht zeigt sich in den Grundsätzen der allgemeinen, freien und geheimen Wahl. Diese Grundsätze stellen sicher, dass jede*r Bürger*in das Recht hat, an Wahlen teilzunehmen und dass die Auswahl der Volksvertreter*innen ohne Manipulation oder externen Zwang erfolgt. Die Gleichheit vor dem Gesetz wird durch den allgemeinen Gleichheitssatz gewährleistet, der besagt, dass alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind und dass niemand aufgrund bestimmter Merkmale benachteiligt oder bevorzugt werden darf. Dieser Grundsatz ist essenziell für die liberale Rechtsstaatlichkeit und sorgt dafür, dass jede*r Bürger*in das Recht auf einen fairen Prozess und gleichen Zugang zur Justiz hat.

Die formelle Gleichheit liberaler Gesellschaften verbirgt allerdings substantielle Ungleichheiten, die die Entstehung klaffender sozialer Ungerechtigkeiten mit sich bringen. Die Gleichheit vor dem Gesetz und die gleiche Anwendung von Regeln für alle blenden nämlich sämtliche Differenzen im sozialen Umfeld, im Zugang zu Schul- und Universitätsausbildung, in den natürlichen Veranlagungen der individuellen Fähigkeiten und Talente und im daraus folgenden ökonomischen Wohlstand einfach aus. Diese

Differenzen implizieren aber enorme Benachteiligungen in den konkret gegebenen Chancen der Selbstverwirklichung und wirken sich unmittelbar auf die materiellen Lebensbedingungen der Individuen aus. Die liberale Ideologie führt die soziale Kluft zwischen arm und reich auf den Willen und die Aufopferungsbereitschaft der Einzelnen zurück, als wären Armut und soziale Ungerechtigkeit nicht strukturelle Aspekte liberaler Gesellschaften, sondern selbstverschuldete Konsequenzen der Lebensplanung und Lebenshaltung der willensfreien Person. Der Mythos des Individuums, das es aus eigener Kraft von ganz unten zum Erfolg schafft, ist rein ideologisches Geschütz.

Substantielle Gleichheit

Wie sähe jedoch substantielle Gleichheit aus? Auf dem freien Markt begegnen sich Arbeitgeber*in und Arbeitnehmer*in aus völlig ungleichen Ausgangspositionen: Der/die Arbeitgeber*in investiert sein Kapital, während der/die Arbeitnehmer*in nur über die eigene Arbeitskraft verfügt und diese gegen einen mehr oder weniger fairen Lohn eintauschen kann. Diese von Anfang an gegebene Ungleichheit setzt sich im Arbeitsverhältnis fort und wird durch den dem Arbeitsverhältnis zugrunde liegenden Prozess der Warenproduktion gefestigt. Die freie Marktwirtschaft setzt also Ungleichheit voraus und kann ohne sie nicht bestehen. Dasselbe gilt für das Verhältnis zwischen reichen und armen Ländern. Nicht nur haben die europäischen Kolonialmächte die Länder des globalen Südens jahr-

hundertlang ausgebeutet: Die Überwindung des klassischen Kolonialismus hat die wirtschaftliche Ausbeutung sogenannter Entwicklungsländer sogar noch zusätzlich verschärft. Der Hebel der Staatsverschuldung als Erpressungswaffe des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank, die Investitionen der Großkonzerne in Monokulturen wie Tabak, Kakao, Kaffee, Tee, Zuckerrübe, Baumwolle, tropische Früchte u.a., die Steuerung der Rohstoffpreise, der Aufzwang massiver Privatisierungen des Kreditssystems und sämtlicher öffentlicher Dienste, die Verarmung nicht mehr konkurrenzfähiger Kleinbauern und die daraus folgende demografische Explosion der Großstädte sind makroökonomische Phänomene, die weder als naturgegeben noch als momentane konjunkturbedingte Kollateralfolgen betrachtet werden können. Die freie Marktwirtschaft braucht günstige Beschaffungsmärkte, billige Arbeitskraft, preiswerte Rohstoffe und konstant ansteigende Profitraten, weshalb die Zerstörung der Volkswirtschaften ganzer Kontinente und die Existenz von zwei Milliarden in Armut lebenden Menschen als strukturelle, essentielle Komponenten des wirtschaftlichen Liberalismus zu betrachten sind.

Die Voraussetzung substantieller Gleichheit wäre somit die Aufhebung sämtlicher sozialer Ungleichheiten, die eine auf rein formeller Gleichheit beruhende Gesellschaft auszeichnen. Dabei erscheint unleugbar, dass bisher alle Experimente einer klassenlosen Gesellschaft, in der die Planwirtschaft den freien Markt zu ersetzen versuchte, kläglich gescheitert sind. Die historischen Faktoren, die die Erfahrungen des sogenannten Realsozialismus in soziologische Katastrophen verwandelten, sind vielfältig und komplex. Die Tatsache, dass sich in den betroffenen Ländern überall stalinistische Totalitarismen etablierten, hat jedoch mit Gewissheit maßgeblich dazu beigetragen, die Möglichkeiten einer gerechten, auf von Ausbeutung und Konkurrenzkampf befreiten Produktionskräften gründenden Gesellschaft im Keim zu ersticken. Das Prinzip „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen“, welches der Quintessenz des substantiellen Gleichheitsprinzips entspricht, konnte in brutal autoritären, vom fatalsten Personenkult geprägten Militärdiktaturen nur untergehen.

Welche Alternative?

So betrachtet erscheint die liberale Gesellschaft der rein formellen Gleichheit ausweglos, doch ist das wahr? Ist eine radikale Alternative denkbar, die sowohl die wesentlichen Grundlagen des freien Marktes in Frage stellt als auch aus den verheerenden Degenerationen des Realsozialismus ihre Lehre zieht? Für eine neue Generation von Wirtschaftswissenschaftler*innen, Soziolog*innen, Politolog*innen und Philosoph*innen wäre es doch an der Zeit, sich dieser Herausforderung zu stellen.



Gianluca Battistel

Gianluca Battistel

Mitarbeiter des Amtes für Jugendarbeit, PhD in Philosophie und Publizist

Gleichberechtigung beginnt mit Inklusion

Der Inklusionsbeirat der Bundesjugendvertretung bietet Austausch für junge Menschen mit Behinderungen aus ganz Österreich. Jugendliche zeigen dabei Mängel in der Umsetzung ihrer Rechte auf.

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.“ Dieser Satz aus der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte ist ein Grundpfeiler unserer Gesellschaft – doch wie weit reicht diese theoretische Gleichheit, wenn es um die tatsächliche Lebensrealität junger Menschen mit Behinderungen geht? Auf diese Frage macht die Bundesjugendvertretung (BJV), die gesetzliche Interessenvertretung aller Kinder und Jugendlichen in Österreich, immer wieder aufmerksam.

Lücken bei der Umsetzung der Behindertenrechtskonvention

Die Rechte von Menschen mit Behinderungen sind in unterschiedlichen Dokumenten festgeschrieben. Im Jahr 2008 hat Österreich die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) unterzeichnet, ein internationales Abkommen, das die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen sicherstellen soll. Begleitend zur Konvention wurde ein unabhängiger Monitoring-Ausschuss eingerichtet, der die Einhaltung der Rechte von Menschen mit Behinderungen für den Bereich der Bundeskompetenz überwacht. Er diagnostiziert 2023, dass die Umsetzung der Konvention in der Praxis immer wieder auf Hindernisse stößt.

Einer der Hauptgründe für das Auseinanderklaffen von Theorie und Praxis hinsichtlich der UN-BRK sei der österreichische Föderalismus. Die Vielzahl von legislativen Ansätzen auf Bundes- und Landesebene erschwert eine einheitliche und effektive Umsetzung der Konvention, so die Einschätzung des Monitoring-Ausschusses. Eine Harmonisierung der Regelungen und Maßnahmen, die Inklusion auf Bundesebene fördern sollen, ist bislang nicht in Sicht.

Weiters mangelt es an der allgemeinen Finanzierung inklusionsfördernder Maßnahmen, an De-Institutionalisierung (also einem Abbau von Institutionen wie Wohnheimen und Sonderschulen) und an der politischen Partizipation von Menschen mit Behinderungen. Diese Mängel führen dazu, dass es in vielen Bereichen – von der Bildung bis zur Teilhabe am Arbeitsmarkt – erhebliche Defizite in Bezug auf Barrierefreiheit und Inklusion für Menschen mit Behinderungen gibt.

Kinderrechtskonvention ebenfalls mangelhaft umgesetzt

In der von Österreich 1992 ratifizierten UN-Kinderrechtskonvention sind grundlegende Rechte für junge Menschen bis 18 Jahre



Mitglieder des Inklusionsbeirates präsentieren ihre Forderungsplakate.

verankert. Darunter ist der Artikel 23, der die Vertragsstaaten dazu anhält, dass ein Kind mit Behinderung „ein erfülltes und menschenwürdiges Leben unter Bedingungen führen soll, welche die Würde des Kindes wahren, seine Selbständigkeit fördern und seine aktive Teilnahme am Leben der Gemeinschaft erleichtern.“

Fragt man junge Menschen mit Behinderungen, zeigt sich, dass dieser Anspruch in Österreich nicht vollumfassend erfüllt wird. Die BJV hat bereits mit mehreren Kampagnen darauf aufmerksam gemacht, dass die Rechte, zu denen sich Österreich mit der UN-Kinderrechtskonvention verpflichtet hat, nur unzureichend umgesetzt sind. Die jüngste Kampagne hat 2024 unter dem Motto „Unsere Rechte – eure Spielregeln“ zu stärkerem Bewusstsein für Kinderrechte beigetragen.

Inklusionsbeirat der BJV: Ein Raum für mehr Mitbestimmung

Das Bedürfnis nach Mitsprache wird besonders bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Behinderungen häufig übersehen. Dies führt nicht selten zu Ohnmachtsgefühlen. In Österreich mangelt es bisher an gezielten Bemühungen, diese Gruppe aktiv an politischen Prozessen teilhaben zu lassen. Um dem entgegenzuwirken, hat die BJV vor eineinhalb Jahren einen eigenen Inklusionsbeirat ins Leben gerufen, inspiriert durch den Jugendbeirat des Tiroler Monitoring-Ausschusses. Dieser Beirat bietet jungen Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit, ihre Anliegen und Perspektiven einzubringen und gemeinsam an Lösungen für eine inklusivere Gesellschaft zu arbeiten.

In bisher acht Treffen haben jeweils bis zu zehn Jugendliche aus verschiedenen Bundesländern eigenständig die Themen bestimmt, über die sie sich austauschen wollen. Dabei standen vor allem die Bereiche Bildung, Freizeit und Wohnen im Mittelpunkt.



Mitglieder des Inklusionsbeirates bei der Arbeit in Kleingruppen

Forderungen nach Barrierefreiheit bei Wohnen, Bildung und Freizeit

Im Bereich Wohnen sind die Herausforderungen vielfältig. Junge Menschen mit Lernschwierigkeiten berichten davon, dass Informationen zu Mietverträgen oft nicht in Leichter Sprache verfügbar sind und barrierefreier Wohnraum schwer zu finden und zudem meist unerschwinglich ist. Junge Menschen sprechen sich deshalb für Wohnungs-Beratungsstellen in allen Bundesländern und einen Ausbau der Finanzierung barrierefreier Wohnungen aus. Viele Jugendliche fühlen sich zudem vom Staat in institutionelle Einrichtungen gedrängt und beklagen, nicht selbst über ihre Wohnsituation bestimmen zu können.

Auch im chronisch unterfinanzierten Bereich der inklusiven Bildung sieht es düster aus. Während positive Ansätze der Vergangenheit, wie die Inklusiven Modellregionen, eingestellt wurden, wird das Sonderschulsystem nun weiter ausgebaut. Barrierefreiheit an Schulen und Universitäten ist weiterhin ein unerfülltes Versprechen, was die Bildungschancen von Jugendlichen mit Behinderungen erheblich einschränkt.

Im Freizeitbereich gibt es ebenfalls Handlungsbedarf. Insbesondere in ländlichen Regionen fehlen inklusive Freizeitangebote, und unzureichende öffentliche Verkehrsmittel erschweren die Mobilität. Aus Sicht der BJV muss das Ziel sein, dass alle Jugendlichen die Angebote von Jugendzentren und Jugendorganisationen ohne Einschränkungen nutzen können.

Selbstbestimmung als Schlüssel zur Inklusion

Die Barrieren in den Bereichen Wohnen, Bildung und Freizeit spiegeln ein wiederkehrendes Muster paternalistischer Einstellungen gegenüber Menschen mit Behinderungen wider. „Wir werden viel zu oft wie Kinder behandelt“, so die Kritik der jungen Erwachsenen im Inklusionsbeirat. Sie wollen ihre Wohnsituation, ihre Freizeit und ihre Lebensplanung genauso selbstbestimmt gestalten wie Gleichaltrige. Doch fehlen ihnen oft die finanziellen Mittel, der Zugang zu persönlicher Assistenz und



Paula Schwentner



Gruppenfoto beim Treffen des Inklusionsbeirates in der BJV

die Unterstützung, um ihre Rechte vollumfänglich einzufordern und auszuüben. Dabei verpflichten die UN-Behindertenrechtskonvention und die UN-Kinderrechtskonvention die Staaten dazu Maßnahmen zu ergreifen, die die Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen fördern. Österreich hat hier noch erheblichen Nachholbedarf, wenn es um echte Gleichberechtigung geht.

Die beim Inklusionsbeirat entwickelten Forderungen wurden auf der 5. Österreichischen Jugendkonferenz thematisiert und an die Politik weitergereicht, außerdem wurden sie in Positionspapiere wie das Kinder- und Jugendprogramm der BJV aufgenommen. Es braucht einen stärkeren Fokus auf die spezifischen Herausforderungen junger Menschen mit Behinderungen. Dementsprechend wird der Inklusionsbeirat der BJV auch weiterhin Aktionen setzen. Inklusion und Partizipation von jungen Menschen mit Behinderungen dürfen keine Ausnahmen sein. Sie sind grundlegende Bestandteile einer gelebten gerechten Gesellschaft, in der alle Menschen – nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch – gleiche Chancen und Rechte haben.

Paula Schwentner

Referentin für Kinder- und Jugendpolitik mit Schwerpunkt Sozialpolitik und Gleichstellung in der Bundesjugendvertretung (BJV)

**Bundes
Jugend
Vertretung**

Die Bundesjugendvertretung (BJV) ist die gesetzliche Interessenvertretung aller Kinder und Jugendlichen in Österreich. Sie macht sich für die Anliegen aller jungen Menschen bis zu 30 Jahren stark. Näheres zu ihrer Arbeit und zur Teilnahmemöglichkeit am Inklusionsbeirat unter bjv.at

Quellen:
Bundesjugendvertretung bjv.at
UN-Kinderrechtskonvention bjv.at/kinderrechte
UN-Behindertenrechtskonvention und Monitoringausschuss monitoringausschuss.at



Julia Weber

Eine Frau am Strand von Dakar. Eine Südwind-Recherche im Senegal ergründete den Zusammenhang zwischen Klimakrise und Migration. Dürren und Küstenerosion, zusammen mit fehlenden Perspektiven bringen viele junge Männer dazu, auf kleinen Fischerbooten eine lebensgefährliche Reise in Richtung Europa zu unternehmen.

FOTO: Südwind/Vincent Sufiyan



Klimagerechtigkeit ist eine Frage des Geschlechts

Die Klimakrise und die Ungleichbehandlung der Geschlechter sind nicht nur wesentliche Herausforderungen unserer Zeit, sondern auch eng miteinander verknüpft. Um dem auf den Grund zu gehen und etwas daran zu ändern, startet die österreichische Menschenrechtsorganisation Südwind das neue Jugendprojekt ECOALITY.

Die Klimakrise ist eine der größten globalen Herausforderungen der Gegenwart. Die vielen verschiedenen Krisen, die durch die Erderhitzung verursacht werden, sind nicht nur ein ökologisches, sondern auch ein ethisches, soziales und politisches Problem. All diese Aspekte sind miteinander verknüpft, entwickeln sich ständig weiter und verschärfen sich gegenseitig. Die Klimakrise ist auch eine Krise der Gerechtigkeit, in der Leid ungleich verteilt ist. Denn sie betrifft die Menschen unterschiedlich stark: Sie trifft Frauen mehr als Männer, Arme mehr als Reiche und Menschen im Globalen Süden stärker als im Globalen Norden. Klimagerechtigkeit heißt, faire Lösungen für alle zu finden.

Gemeinsam aktiv werden in Workshops und Sommer-Klima-Camps

Beim Projekt ECOALITY von Südwind und neun weiteren Organisationen wird daran gearbeitet, die Zusammenhänge der globalen Krisen besser zu verstehen und ins Tun zu kommen. Teilnehmende Jugendliche vertiefen ihr Wissen und setzen sich gemeinsam mit Vertreter*innen von Städten und Gemeinden in zehn europäischen Ländern für mehr Geschlechter- und Klimagerechtigkeit ein, indem sie zusammen Aktionen planen und durchführen. Das Projekt wird in Österreich, Italien, Griechenland, Portugal, Frankreich, Finnland, Ungarn, Rumänien, Kroatien und Polen aus einer Partnerschaft von NGOs und lokalen Behörden umgesetzt.

Bei internationalen Workshops, zum Beispiel in Madagaskar, erleben die Teilnehmenden hautnah mit, wie sich die Klimakrise verstärkt auf den Globalen Süden auswirkt. Sie haben die Möglichkeit, sich mit Jugendlichen vor Ort über ihre Probleme, für sie

wichtige Themen und Handlungsmöglichkeiten auszutauschen. In Sommer-Klima-Camps in Österreich können Teilnehmende sehen, wie sich die Klimakrise und die damit verbundenen anderen Krisen an einem bestimmten Ort auswirken und wie lokale Themen mit globalen zusammenhängen. In den Camps werden Aktionen geplant und umgesetzt. Heuer beschäftigen sich Jugendliche mit Themen wie nachhaltiger Skitourismus, Klimawandelanpassung im Pongau, Hochwasserschutz und Renaturierung.

Anmeldung bei julia.weber@suedwind.at

Wissen als Basis für Veränderung

Der im Rahmen des Projekts entwickelte ECOALITY-Leitfaden für Pädagog*innen und junge Menschen ist unter suedwind.at/projekt/ecoality/ zu finden. Er enthält unter anderem Schritt-für-Schritt-Anleitungen für Übungen, um globale Zusammenhänge besser zu verstehen und Ideen, wie man dieses Wissen in die Bildungsarbeit einbinden kann.

Um effektive Lösungen zu finden, ist es nicht nur wichtig zu wissen, dass Menschen und Regionen unterschiedlich stark von der Klimakrise und vielen anderen Krisen betroffen sind, sondern dass sie auch unterschiedlich stark für die Klimakrise verantwortlich sind, diese also nicht gleichermaßen verursacht haben. Tatsächlich haben diejenigen, die am meisten darunter leiden, am wenigsten zur Klimakrise beigetragen. Dazu gehören Menschen, die in Armut leben, Frauen, indigene Gemeinschaften und Länder mit niedrigem Einkommen.

Wie Ausbeutung von Frauen und Umwelt zusammenhängt

Dem ECOALITY-Projekt ist es besonders wichtig, den Zusammenhang zwischen Klima und Geschlechtergerechtigkeit zu vermitteln. Sowohl im globalen Süden als auch im globalen Norden stehen Frauen bei der Anpassung an die Klimakrise vor größeren Herausforderungen als Männer. Denn ihnen bleibt oft der Zugang zu Bildung und Know-how verwehrt, ihnen fällt die Betreuung von Kindern, Angehörigen und Haushalt zu und sie haben weniger finanzielle Rücklagen zur Verfügung. Die Sterbewahrscheinlichkeit bei Naturkatastrophen ist für Frauen 14-mal höher. In Krisen steigt das Gewaltrisiko, dem sie ohnehin schon ausgesetzt sind, zusätzlich.

Zusammenhänge zu verstehen, bedeutet auch zu verstehen, wie verschiedene Arten von Ausbeutung verknüpft sind. Anspruchsdenken und Profitgier sind oft gleichermaßen verantwortlich für die Ausbeutung und Unterdrückung von Frauen und Umwelt. Die Rechtfertigung für Naturzerstörung hat somit ähnliche ideologische Wurzeln wie die Ausbeutung und Unterdrückung von Menschen aufgrund von Geschlecht, Herkunft, Klasse, Sexualität und körperlichen Fähigkeiten. Gleichzeitig sind Care- und Pflegearbeit (wie Nahrungsmittelbeschaffung, Kinderbetreuung, das Reinigen von Kleidung und Wohnraum etc.) ebenso unerlässlich für uns Menschen, wie ein intaktes Ökosystem, das Sauerstoff und Nahrung und Trinkwasser produziert. Doch weder Care-Arbeit noch

ökologische Prozesse werden monetär bewertet. Im Gegenteil: Sie sind oft unsichtbar und bleiben scheinbar wertlos.

Neue Perspektiven für aktive Bürger*innen

Es ist von entscheidender Bedeutung, dass Zivilgesellschaft und politische Akteur*innen gemeinsam Verantwortung übernehmen und dazu beitragen, Perspektiven und Denkmuster zu ändern. Es braucht ein neues, gleichberechtigtes Verständnis von Beziehungen zwischen Männern und Frauen sowie zwischen Menschen und Umwelt. Jugendprojekte wie ECOALITY sind dafür ein wichtiges Instrument. Es geht darum, zivilgesellschaftliches Engagement in der Gemeinschaft zu fördern und aktives Handeln in Schulen, Verbänden oder Gruppen anzustoßen. Jugendliche werden so zu Solidarität und Empathie sensibilisiert und dazu inspiriert, aktive Bürger*innen zu werden. Zusätzlich zu einem Verständnis für Ungerechtigkeiten braucht es die Wahrnehmung von Handlungsspielraum. Nur wenn dieser wahrgenommen und mit neuen Ideen und Aktionen ausgefüllt wird, kann nachhaltiger systemischer Wandel gelingen.

Julia Weber

Südwind Entwicklungspolitik Oberösterreich
julia.weber@suedwind.at
suedwind.at



Gleich von Anfang an: Warum Jungs Teil der Lösung sind

Die Welt braucht dringend mehr Geschlechtergerechtigkeit! Ob es um Gewalt gegen Frauen, queere Personen und andere vulnerable Gruppen geht, um unfaire Löhne oder Altersarmut – echte Gleichberechtigung ist längst überfällig. Aber wie können wir sie erreichen? Ein entscheidender Teil der Lösung liegt sicherlich in emotionaler und sexueller Bildung sowie in geschlechtersensiblen Ansätzen – und zwar von Anfang an, auch bei Jungs. Gleichberechtigung ist schließlich nicht nur ein Frauenthema. So kann ein kultureller Wandel entstehen, der längst überholten Rollenklischees, Ungleichheiten und toxischer Männlichkeit entgegenwirkt und eine wirkliche Gleichstellung der Geschlechter möglich macht.

Geschlechterklischees prägen uns – und das von klein auf

Geschlechterklischees sind in unserer Gesellschaft allgegenwärtig und beeinflussen bereits wie Kinder sich selbst und andere sehen. Schon im frühen Kindesalter lernen Mädchen und Jungen durch Farben, Medien und soziale Interaktionen, was als „typisch“ für ihr Geschlecht gilt: Mädchen tragen rosa, Jungs blau, Mädchen sind fürsorglich, Jungs abenteuerlustig. Diese frühen Zuschreibungen schaffen ungleiche Erwartungen und führen dazu, dass Mädchen und Jungen von Anfang an unterschiedlich behandelt werden. Beispielsweise wird mit Mädchen häufiger gekuschelt, während Jungs dazu angehalten werden, schnell „stark“ und „unabhängig“ zu sein (vgl. Theunert, 2023). Das wirkt auch auf die Selbstwahrnehmung der Kinder. Eine andere Studie von Hannover und Wolter (2016) hat z.B. herausgefunden, dass Jungs bereits im Vorschulalter glauben, besser in Mathematik zu sein, während Mädchen meinen, besser Lesen zu können. Faktisch wurden in der Studie aber keine Hinweise auf einen Zusammenhang zwischen den Variablen Geschlecht und den Kompetenzen gefunden. Diese frühen Erfahrungen mit Geschlechterstereotypen prägen das Verhalten von Kindern, ihre Wahrnehmung und auch, wie sie ihre eigenen Gefühle wahrnehmen, ausdrücken und mit denen anderer umgehen. Dies wird in der Phase der Pubertät, in der die Geschlechtsidentität eine besonders wichtige Rolle ein-

nimmt, weiter verstärkt. Wer bereits als Kind gelernt hat, dass Jungs Emotionen wie Trauer oder Verletzlichkeit zu unterdrücken hätten, während Wut und Aggressionen als akzeptabel gelten würden, tut sich später oft schwer, gesunde und einfühlbare Beziehungen zu sich selbst und anderen aufzubauen (vgl. Voß, 2023; Henningsen & Sielert, 2023).

Fehlende Strategien im Umgang mit Emotionen

Die Erwartung an Jungs und Männer, stark und unabhängig zu sein und Gefühle zu unterdrücken, fördert unter anderem toxische Männlichkeitsideale. Der Begriff „toxisch“ bezieht sich dabei darauf, dass diese Normen ungesunde und oft schädliche Verhaltensweisen begünstigen, die zu emotionalen Problemen, zwischenmenschlichen Konflikten und gesellschaftlicher Ungleichheit führen können. Toxische Männlichkeit sieht Gewalt häufig als legitimes Mittel zur Lösung von Konflikten oder zur Demonstration von Macht. Die Vorstellung, dass ein solches Verhalten „normal“ ist, wird häufig durch die soziale Umgebung verstärkt, indem sich Jungen und Männer gegenseitig darin bestärken – und auch Frauen dieses Verhalten unterstützen und gutheißen. Dies geschieht deshalb, da sowohl Männer als auch Frauen patriarchal sozialisiert werden und die banal erscheinenden Geschlechterstereotypen, wie eingangs erklärt, bereits früh verinnerlicht haben (Knes & Scambor, 2024).

Ein Weg zum Wandel: Emotionale und sexuelle Bildung

Emotionale und sexuelle Bildung ist entscheidend für die gesunde Entwicklung von Jungen und kann einen positiven Einfluss auf Wohlbefinden und Beziehungen haben. Sie hilft dabei, stereotype Geschlechterrollen zu hinterfragen und abzubauen, gesunde Beziehungen und Verhaltensweisen zu fördern und geschlechtsspezifische Ungleichheiten sowie Gewalt zu verringern. Eine gezielte emotionale Bildung, die früh ansetzt, unterstützt Jungen dabei, ihre Gefühle kennenzulernen und zu regulieren, Empathie zu entwickeln und Konflikte gewaltfrei zu lösen. Indem sie lernen, einen gesunden Umgang mit Emotionen und Bewältigungsstrategien zu entwickeln, sind sie in der

Lage, ihre Emotionen bewusst wahrzunehmen und konstruktiv nach ihnen zu handeln. Emotional kompetente Jungen sind weniger anfällig für toxische Verhaltensmuster und können Konflikte respektvoll lösen, was langfristig nicht nur auf individueller Ebene wirkt, sondern auch zu einer Kultur der Gewaltfreiheit und des gegenseitigen Verständnisses beiträgt (vgl. Henningsen & Sielert, 2023; Voß, 2023).

Auch die sexuelle Bildung für Jungen spielt eine zentrale Rolle. Sie geht über das Wissen von biologischen Fakten hinaus und fördert eine respektvolle Haltung gegenüber Sexualität, dem Körper und Beziehungen – zu sich selbst und zu anderen. Ein wichtiger Bestandteil ist das Thema Respekt und Konsens in Beziehungen. Jungen lernen, dass sexuelle Handlungen nur auf gegenseitigem Einverständnis beruhen. Sie lernen ihre eigenen Grenzen kennen und diese respektvoll zu kommunizieren. Werden diese Grenzen überschritten, spricht man von sexualisierter Gewalt. Auch bei diesem Phänomen spielt sexuelle Bildung eine wichtige Rolle. Indem Jungen verstehen, was sexualisierte Gewalt ist, können sie sich selbst und andere davor schützen. Gleichzeitig können sie durch ihr Wissen um das Phänomen als Teil der Lösung gegen sexualisierte Gewalt und Belästigung in ihrer Umgebung agieren, indem sie beispielsweise respektvolle Verhaltensweisen fördern und Missstände ansprechen (Voß, 2023).

Ein weiterer wichtiger Aspekt der sexuellen Bildung ist die Förderung eines positiven Körperbildes und die Stärkung des Selbstbewusstseins. Dadurch haben Jungs die Möglichkeit, sich selbst schätzen zu lernen und sich nicht von unrealistischen Medienbildern oder gesellschaftlichen Normen unter Druck setzen zu lassen. Es geht darum, das eigene Aussehen zu akzeptieren und gesunde Ausdrucksformen für die eigene Sexualität zu entwickeln (vgl. Theunert, 2023).



Ingrid Kapeller



Maria Reiterer

Die Jugendarbeit spielt eine Schlüsselrolle in diesem Prozess

Die Jugendarbeit kann Jungen dabei unterstützen, emotionale Kompetenz zu entwickeln und toxische Männlichkeitsvorstellungen zu hinterfragen. Ein sicherer Raum, in dem Jungen offen über ihre Gefühle sprechen können, ist dabei wichtig. Workshops zu Stressbewältigung, Empathie und Umgang mit Gefühlen helfen den Jungen, ihre Emotionen besser zu verstehen und konstruktiv auszudrücken. Zudem ist es wichtig, stereotype Geschlechterrollen zu hinterfragen und alternative Männlichkeitsbilder zu vermitteln. Erwachsene können dabei als Vorbilder fungieren und Werte wie Respekt, Fürsorge und emotionale Offenheit vorleben.

Ingrid Kapeller

MA Gender, Kultur und Sozialer Wandel

Maria Reiterer

Sozial-, Sexual- und Traumapädagogin – Forum Prävention

Literaturverzeichnis

Henningsen, A., & Sielert, U. (2023). *Praxishandbuch. Sexuelle Bildung, Prävention sexualisierte Gewalt und Antidiskriminierungsarbeit. Divers – inklusiv – wertvoll*. Weinheim Basel: Beltz Juventa.
 Theunert, M. (2023). *Jungs, wir schaffen das. Ein Kompass für Männer von heute*. Stuttgart: W.Kohlhammer GmbH.
 Theunert, M., & Luterbach, M. (2021). *Mann sein...!? Geschlechterreflektiert mit Jungen, Männern und Vätern arbeiten. Ein Orientierungsrahmen für Fachkräfte*. Weinheim Basel: Beltz Juventa.
 Voß, H.-J. (2023). *Einführung in die Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. Basisbuch für Studium und Weiterbildung*. Stuttgart: W.Kohlhammer GmbH.

Gerechtigkeit- und Gleichheitsprinzip als Grundwerte der Offenen Jugendarbeit

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“¹ – der erste Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte stellt den Kern des Gleichheitsgedankens dar. Er betont, dass jeder Mensch in seiner Würde und seinen Rechten gleichwertig ist, unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder anderen Merkmalen. In der Praxis begegnen Jugendlichen jedoch täglich Ungleichheiten, sei es in der Schule, im Sportverein oder im Alltag. Während einige von Nachhilfe oder Musikunterricht profitieren, sehen sich andere mit finanziellen Hürden oder fehlender Unterstützung konfrontiert.

Gleichheit vs. Gerechtigkeit

Die pädagogische Methode des Privilegienlaufs² verdeutlicht diese Ungleichheiten (siehe Abb. 1). Die Teilnehmenden schlüpfen in die Rollen unterschiedlicher Personen und beantworten Fragen wie „Kannst du dir Nachhilfe leisten?“ oder „Wurdest du aufgrund deines Aussehens diskriminiert?“. Nach jeder Antwort treten sie vor oder zurück, was sichtbar macht, dass soziale und wirtschaftliche Unterschiede von Geburt an bestehen. Während das Gleichheitsprinzip gleiche Behandlung für alle fordert, berücksichtigt das Gerechtigkeitsprinzip die individuellen Startbedingungen und setzt gezielte Förderung ein, um echte Chancengleichheit zu ermöglichen.



Abbildung 1: Darstellung der pädagogischen Methode des Privilegienlaufs – KI-generiert

Alltagspraxis in der OJA

Die Offene Jugendarbeit spielt eine entscheidende Rolle bei der Förderung von Chancengleichheit und sozialer Gerechtigkeit. So ist ein Wirkungsziel der OJA, dass „die Gesellschaft [...] Zugehörigkeit, Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit [ermöglicht].“³ Sie orientiert sich sowohl am Gleichheitsprinzip als auch am Gerechtigkeitsprinzip (siehe Abb. 2), um allen jungen Menschen eine faire Teilhabe an Gesellschaft und Bildung zu ermöglichen. Dabei gilt es, diese beiden Konzepte in der Praxis ausgewogen zu berücksichtigen.

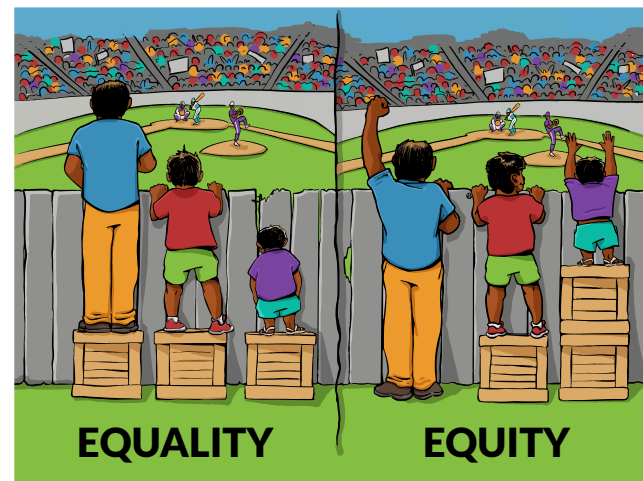


Abbildung 2: Veranschaulichung von Gleichheit (Equality) vs. Gerechtigkeit (Equity) – Interaction Institute for Social Change | Künstler: Angus Maguire

Das Gleichheitsprinzip in der Jugendarbeit zeigt sich vor allem in offenen und niederschweligen Angeboten, die allen jungen Menschen zugänglich sind (siehe Prinzipien der Offenen Jugendarbeit)⁴. Fachkräfte handeln hier nach dem Grundsatz, alle gleich zu behandeln – unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder sozialem Status. Eine unvoreingenommene Haltung und diskriminierungsfreie Strukturen sollen sicherstellen, dass niemand ausgeschlossen wird. Zudem wird darauf geachtet, dass in Gruppensettings oder Projekten faire Bedingungen für alle Beteiligten herrschen und keine Benachteiligung erfolgt. Doch formale Gleichheit allein reicht nicht aus, um allen Jugendlichen tatsächlich die gleichen Chancen zu ermöglichen. Hier setzt das Gerechtigkeitsprinzip an, das individuelle Ausgangslagen und Bedürfnisse berücksichtigt. Jugendliche mit Behinderungen, Sprachbarrieren oder aus wirtschaftlich benachteiligten

¹ United Nations, 1948

² YouTube, 2025

³ netz | Offene Jugendarbeit, 2020, S. 67

⁴ bOJA, 2021, S. 52–58

Familien benötigen oft gezielte Unterstützung, um an Bildungs- und Freizeitangeboten gleichberechtigt teilhaben zu können. In der Praxis bedeutet dies, dass Fachkräfte nicht nur gleiche Bedingungen schaffen, sondern auch aktiv Barrieren abbauen – etwa durch inklusive Maßnahmen, individuelle Begleitung oder spezielle Förderprogramme. So wird sichergestellt, dass wirklich alle Jugendlichen ihre Potenziale entfalten können.

Herausforderungen bei der praktischen Umsetzung der Prinzipien

Die Umsetzung dieser beiden Prinzipien stellt die OJA vor die Herausforderung, Angebote entweder stärker an Gleichheit oder an Gerechtigkeit auszurichten. Dabei zeigt sich, dass eine ausgewogene Balance zwischen beiden Ansätzen entscheidend ist, um nachhaltige Erfolge zu erzielen. Dieses Gleichgewicht zu finden, ist jedoch nicht einfach. Gezielte und regelmäßige Reflexion, Inter- und Supervision sowie Evaluation unterstützen die OJA dabei, allen Jugendlichen gleiche Teilhabechancen zu bieten und gleichzeitig strukturelle Ungleichheiten abzubauen. Ein zentraler Bestandteil dieses Prozesses ist das direkte Feedback der Jugendlichen sowie die kontinuierliche Anpassung der Angebote. Letztlich verfolgt die OJA das Ziel, jungen Menschen nicht nur gleiche Chancen zu ermöglichen, sondern auch die Rahmenbedingungen zu schaffen, damit sie diese tatsächlich nutzen und sich persönlich weiterentwickeln können. Durch die Integration sowohl des Gleichheits- als auch des Gerechtigkeitsprinzips leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Verringerung sozialer Ungleichheiten und zur Gestaltung einer gerechteren Gesellschaft.

Perspektiven von Jugendlichen zu Gerechtigkeit:

Für diesen Artikel wurden drei Jugendliche⁵ in einem Jugendzentrum in Bozen dazu befragt, wann und wo sie bereits starke Ungerechtigkeit in ihrem Umfeld oder bei sich selbst erlebt haben und was Gerechtigkeit für sie bedeutet.

Julian (14)

Er erlebte Mobbing auf dem Pausenhof und wünscht sich mehr Unterstützung für Ausgegrenzte. Er beschreibt seine Gefühle als unangenehm, betont aber, wie schwierig es sei, in solchen Momenten einzugreifen. Auf die Frage, wann er sich gleichberechtigt fühlt, antwortet er „eigentlich überall, in der Schule, beim Handball, hier im Jugendzentrum“. Für ihn bedeutet Gerechtigkeit, dass alle Menschen gleich behandelt werden, und er wünscht sich weniger Kinderarbeit weltweit.

⁵ Alle Namen wurden geändert.

⁶ BMFSFJ, 2025, S. 51



Vivian Rustige

Greta (15)

Sie berichtet von Ungleichbehandlungen in der Schule und fordert mehr Gehör für Betroffene. Sie fühlt sich in ihrer Familie und ihrem Freundeskreis gut aufgehoben, merkt jedoch an, dass nicht alle diese Unterstützung erfahren. Sie wünscht sich mehr Gleichberechtigung für Frauen und marginalisierte Gruppen: „Dass Vielfalt mehr wertgeschätzt wird und nicht gleich eine Hate-Welle kommt.“

Benedetta (16)

Sie definiert Ungerechtigkeit als einen Zustand, „wenn eine Person etwas tut, das weder gegenüber einer anderen Person noch gegenüber etwas anderem richtig ist“. Sie betont, dass sie sich mehr Gerechtigkeit in der Schule, am Arbeitsplatz und überall dort wünscht, wo Menschen in Gruppen zusammenkommen.

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Zukunftsperspektiven

Im 17. Kinder- und Jugendbericht in Deutschland wird deutlich, dass strukturelle gesellschaftliche Rahmenbedingungen nötig sind, die über individuelle Hilfsangebote hinausgehen, um Gerechtigkeit und Teilhabe zu ermöglichen. Trotz Krisen blicken viele junge Menschen optimistisch in die Zukunft, doch bestehen erhebliche Ungleichheiten. Studien zeigen, dass Ressourcen für Chancengleichheit vorhanden, aber nicht effektiv genutzt werden. Eine gerechtere Zukunft erfordert umfassende sozialpolitische Maßnahmen und gezieltes Engagement von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Die Offene Jugendarbeit spielt hierbei eine Schlüsselrolle, indem sie Bedarfe erkennt und aktiv zu besseren Rahmenbedingungen beiträgt.⁶

Vivian Rustige

netz | Offene Jugendarbeit
Vernetzung & Begleitung der OJA
Junges Europa & Mehrsprachigkeit

Quellen:
bOJA – Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (Hrsg.). (2021). Offene Jugendarbeit in Österreich: Ein Handbuch. Mandelbaum Verlag. Abgerufen von https://www.boja.at/sites/default/files/wissen/2022-01/Handbuch_mitCover.pdf
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). (2025). 17. Kinder- und Jugendbericht. Abgerufen von <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/17-kinder-und-jugendbericht-244628>
netz | Offene Jugendarbeit. (2020). Handbuch der Offenen Jugendarbeit in Südtirol Abgerufen von <https://www.netz.bz.it/dachverband/grundlagen/>
United Nations. (1948). Universal Declaration of Human Rights. United Nations. <https://www.un.org/en/about-us/universal-declaration-of-human-rights>
YouTube. (2025). Explaining privilege to children through a race | The School That Tried To End Racism. YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=X9tqaOuGt5A>

Mojib Latif (Hg.)

Gerechtigkeit im 21. Jahrhundert: Zwischen Klimawandel und Künstlicher Intelligenz

Die Frage nach der Gerechtigkeit spielt aktuell eine größere Rolle denn je. Sie betrifft die unterschiedlichsten Bereiche unseres Lebens, ob es nun um globale Themen wie den Klimawandel, Krieg oder Energiesicherheit geht, ob es Fragen der Geschlechtergerechtigkeit, der Tierethik oder der künstlichen Intelligenz berührt. Was heißt Gerechtigkeit? Wie lässt sie sich verwirklichen? Und wann kann Gerechtigkeit in Ungerechtigkeit umschlagen? Mit diesen Fragen setzen

sich renommierte Forschende aus Natur- und Geisteswissenschaften der Akademie der Wissenschaften in Hamburg auseinander.

Verlag Herder, 2023
ISBN: 978-3451395840

Heinrich Honsell

Was ist Gerechtigkeit?

Gerechtigkeit ist zunächst zweierlei: Ein uralter Menschheits Traum und zugleich höchst aktueller Diskussionsgegenstand. Nahezu jede politische Diskussion dreht sich um Gerechtigkeit: Generationengerechtigkeit, Steuergerechtigkeit, Gerechtigkeit der Güterverteilung im Staat und viele Gerechtigkeiten mehr. Gerechtigkeit ist objektiv das Ideal der Rechtsordnung. Subjektiv ist sie eine Tugend. Sie lässt sich nicht in einer abstrakten allgemeingültigen Definition erfassen. Beschreiben kann man aber ihre einzelnen Aspekte, die zwar für sich allein und isoliert den Begriff nicht vollständig erklären, jedoch in ihrer Zusammenschau ein Bild ergeben. Dieses Buch nähert sich dem

Phänomen „Gerechtigkeit“ zunächst historisch. Denn seine Ideengeschichte ist objektiv unsere wichtigste Erkenntnisquelle und zeigt eine erstaunliche „anthropologische Konstante“. Schnell aber ist man auf diesem Weg bei aktuellen Diskussionen: Wie gerecht ist unser Gemeinwesen?

In dieser Neuauflage werden aktuelle Themen und Ereignisse unter der Fragestellung der Gerechtigkeit bearbeitet, insbesondere die Corona Pandemie und der Ukraine Krieg.

Verlag C.H. Beck, 2023
ISBN: 978-3406810343

Thomas Piketty

Eine kurze Geschichte der Gleichheit

Mit seinen voluminösen Bestsellern „Das Kapital im 21. Jahrhundert“ und „Kapital und Ideologie“ hat Thomas Piketty eine internationale Debatte über die Ursachen sozialer Ungleichheit in Gang gebracht. Sein neues Buch ist eine bewusst komprimierte Weltgeschichte der sozialen Konflikte und Konstellationen und zugleich eine Lektion in globaler Gerechtigkeit: das eine Ökonomie-Buch, das wirklich jeder gelesen haben sollte.

Thomas Piketty hat mit seinen Büchern die soziale Ungleichheit wieder zurück ins Zentrum der politischen Debatten gebracht. Er sieht und benennt den Fortschritt in der Geschichte, und er zeigt uns, mit welchen

Mitteln er erzielt wurde. Aber zugleich verwandelt er die historischen Einsichten in einen Aufruf an uns alle, den Kampf für mehr Gerechtigkeit energisch fortzusetzen, auf stabileren historischen Fundamenten und mit einem geschärften Verständnis für die Machtstrukturen der Gegenwart. Denn auf dem langen Weg zu einer gerechteren Welt stellt sich für jede Generation die Frage, ob sie ein neues Kapitel der Gleichheit aufschlägt – oder eines der Ungleichheit.

Verlag: C.H. Beck, 2024
ISBN: 978-3406808647

Auch 2025 werden wieder Glanzleistungen ausgezeichnet

Tirol, Südtirol und das Trentino würdigen das ehrenamtliche Engagement in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit



FOTO: Land Tirol/Die Fotografen

Mit der Auszeichnung „Glanzleistung – das junge Ehrenamt“ würdigt das Land Tirol gemeinsam mit dem Land Südtirol und dem Trentino jährlich das ehrenamtliche Engagement in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit. Dabei werden sowohl Einzelpersonen bis 35 Jahre als auch Projekte prämiert. Ab sofort können Tiroler Nominierungen eingereicht werden. Die Verleihung der Auszeichnung erfolgt im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung mit den Landeshauptleuten der drei Länder und findet heuer am 12. Juni im Palast der Provinz Trient statt.

„Das Ehrenamt ist ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Gesellschaft – nicht nur in Tirol, sondern auch in Südtirol und dem Trentino. Mit der Auszeichnung Glanzleistung wollen wir gemeinsam engagierte junge Menschen sowie herausragende Projekte in der Kinder- und Jugendarbeit wertschätzen und ihnen unseren Dank aussprechen. Denn ohne dieses freiwillige Engagement wären viele Angebote nicht in dem Ausmaß und in der Qualität verfügbar, wie wir sie heute kennen“, betont Tirols LH Anton Mattle. Die Tiroler Jugendlandesrätin Astrid Mair ergänzt: „Ich bin immer wieder beeindruckt, mit welchem großem Eifer, Einsatzbereitschaft und Verantwortungsbewusstsein sich junge Menschen ehrenamtlich engagieren. Seine Freizeit in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, ist keine Selbstverständlichkeit. Ich lade auch dieses Jahr wieder dazu ein, Nominierungen abzugeben und damit junge Menschen oder Projekte mit Vorbildcharakter vor den Vorhang zu holen.“

Südtirols LH Arno Kompatscher ruft dazu auf, viele Nominierungen abzugeben: „Wir können nicht oft genug betonen, wie wertvoll der freiwillige Einsatz von jungen Menschen oder für Kinder und Jugendliche in unserer Gesellschaft ist. Mit den Glanzleistungen können wir einigen dieser Vorbilder auf einer

sichtbaren Bühne danken.“ Als Euregio-Präsident freut es Kompatscher besonders, „dass seit vier Jahren alle drei Länder der Euregio diese Verdiensturkunde gemeinsam verleihen und dass ein eigener Preis für Projekte mit grenzüberwindenden Zielen vergeben wird.“

Südtirols Jugendlandesrat Philipp Achammer betont: „Wenn junge Menschen sich für Sport, Kultur, Bildung und ein gutes Miteinander in der Zivilgesellschaft durch ehrenamtliches Engagement in Vereinen und Projekten begeistern, finde ich das vorbildhaft. Das ehrenamtliche Engagement junger Menschen hat in unserem Land eine lange Tradition, und es freut mich als Landesrat für die Jugend sehr, dass durch die Auszeichnung Glanzleistung Projekte, Initiativen, Vereine und Einzelpersonen sprichwörtlich ans Licht geholt und exemplarisch für viele andere sichtbar gemacht werden.“

Jetzt Personen oder Projekte nominieren

Damit Einzelpersonen oder Projekte für die Auszeichnung „Glanzleistung – das junge Ehrenamt“ infrage kommen können, müssen sie nominiert werden. Dabei kann es sich um Personen bis 35 Jahre handeln, die mindestens zwei Jahre lang ehrenamtlich in einem Verein oder einer Organisation der Jugendarbeit mit Sitz in Tirol tätig waren. Auch überwiegend ehrenamtlich getragene Projekte, die das Miteinander in der Gesellschaft fördern, können nominiert werden. Eine eigene Auszeichnung wird für grenzüberschreitende Projekte in der Euregio Tirol-Südtirol-Trentino vergeben.

Tiroler Nominierungen können noch bis 23. März 2025 in Form eines Formulars mit aussagekräftiger Begründung an die Landesabteilung Gesellschaft und Arbeit – gesellschaft.arbeit@tirol.gv.at – eingereicht werden. Nähere Informationen sowie die Formulare: tirol.gv.at/glanzleistung

Südtiroler Nominierungen von Vereinen und Verbänden des Ehrenamtes können bis 17. März eingereicht werden. Diese sind mit einer aussagekräftigen Begründung an die Landesabteilung Präsidium in Bozen, Silvius-Magnago-Platz 1, oder per Mail an praesidium@provinz.bz.it zu senden.

Trentiner Nominierungen werden von den dort zuständigen Behörden entgegengenommen.

Gemeinschaftsprojekt Glanzleistung

Die Auszeichnung „Glanzleistung – das junge Ehrenamt“ wurde vom Land Tirol und dem Tiroler Jugendbeirat im Jahr 2012 initiiert. Seit 2017 wird sie mit dem Land Südtirol gemeinsam verliehen und seit 2022 ist auch das Trentino mit an Bord. Die Verleihung findet abwechselnd in Tirol, Südtirol und dem Trentino statt.



Mit dem ESK- und Erasmus+ Award werden Projekte ausgezeichnet, die mit innovativen Ideen und großem Einsatz gesellschaftlichen Mehrwert schaffen.

Die Kraft ehrenamtlichen Engagements: Auszeichnungen für Tiroler Projekte

Im Rahmen einer Festveranstaltung in Wien wurde Anfang Dezember 2024 das Projekt „Hnizdo“ mit dem ESK-Award ausgezeichnet. Ebenfalls wurde mit Andrea Schneeberger eine neue ESK-Botschafterin vorgestellt, die junge Menschen mit ihrem Beispiel inspirieren will, sich für die Gemeinschaft zu engagieren.

Wegweisende Projekte für Europa

„Hnizdo.Innsbruck“ ist ein Projekt unter der Federführung von Sascha Terentyeva, das sich von der ursprünglichen Idee einer ukrainischen Bibliothek in Innsbruck zu einer Anlaufstelle für die ukrainische Gemeinschaft in Innsbruck und darüber hinaus entwickelt hat. Dabei ist der Name Programm: „Hnizdo“, ukrainisch für „Nest“, schafft einen geschützten Raum, in dem kultureller Austausch und Verbundenheit zwischen den Kulturen gelebt werden können. Workshops, Veranstaltungen und Begegnungsmöglichkeiten stehen im Mittelpunkt, um die Integration zu fördern und Brücken zwischen Kulturen zu bauen.



Sascha Terentyeva und Nada Ragheb vom Projekt „Hnizdo.Innsbruck“

Nach einem EU-geförderten Freiwilligeneinsatz im Jahr 2012 in der Slowakei hat Andrea Schneeberger 2022 gemeinsam mit vier Freund*innen das Solidaritätsprojekt „Begegnungsraum Ostti-

rol“ ins Leben gerufen. Ihr Ziel: Menschen in der Region zusammenbringen. Dazu organisierten sie unterschiedliche Veranstaltungen – u. a. eine Kräuterwanderung, Sprachencafés und einen Theater-Workshop – und legten damit einen starken Fokus auf den Gemeinschaftssinn in ihrer Heimatgemeinde.

Eine Botschafterin, die begeistert

Als ESK-Botschafterin will Andrea Schneeberger nun jungen Menschen von ihren Erfahrungen berichten, sie ermutigen sich zu engagieren und das Bewusstsein für die vielfältigen Möglichkeiten des Europäischen Solidaritätskorps zu schärfen. „Es war mir ein großes Anliegen, mich auf diese Weise in der Region zu vernetzen und den verbindenden „Spirit“ der ESK-Projekte hier aufleben zu lassen. Mir wird immer bewusster, welches Glück ich habe, mich mit Themen wie ESK in meiner Freizeit auseinandersetzen zu können und auch welches Privileg es ist, in einer Gesellschaft zu leben, die solche Chancen bietet. Ich möchte dazu beitragen, diese Möglichkeiten auch für andere Menschen zu erhalten, und zeigen, dass aktive Partizipation das Leben bereichern kann und es wichtig und wertvoll ist, die europäische Gemeinschaft durch solche Projekte zu unterstützen und ein Teil davon zu sein.“

Das Europäische Solidaritätskorps (ESK)

Das Europäische Solidaritätskorps bietet jungen Menschen zwischen 18 und 30 Jahren die Chance, sich mit Solidaritätsprojekten im eigenen Ort oder in internationalen Freiwilligenprojekten in Europa und darüber hinaus zu engagieren. Die Themen und Möglichkeiten mit diesem Programm sind so vielfältig wie ihre Zielgruppe und ermöglichen Einsätze in den Bereichen Umwelt, Kultur, Soziales, Flüchtlingsarbeit und vielem mehr.

Weitere Informationen: solidaritaetskorp.at

FOTOS: OeAD – Agentur für Bildung und Internationalisierung/APA-Fotoservice/Hörmandinger

Österreichischer Jugendpreis geht an Jugendgemeinderat Kufstein

Der Jugendgemeinderat Kufstein wurde mit dem Österreichischen Jugendpreis für sein Mitmach-Theaterprojekt „Spricht deine Mama Deutsch?“ ausgezeichnet. Am Dienstag, den 19. November 2024 wurde im Wiener Haus des Meeres der Österreichische Jugendpreis feierlich verliehen. In der Kategorie „Kommunale Jugendarbeit“ wurde das innovative Mitmach-Theaterprojekt „Spricht deine Mama Deutsch?“ ausgezeichnet, das im Winter 2024 seine Premiere feierte und rund 400 begeisterte Zuschauer*innen in die Theatersäle von Kufstein und St. Johann in Tirol zog. Stolz und sichtbar bewegt betonten Maja und Anna, die zur Preisverleihung gereist waren, auf der Bühne, wie viel Arbeit hinter dem Projekt steckte – und wie schön es sei, wenn diese Mühe mit einer solch besonderen Auszeichnung gewürdigt wird. Ein beeindruckender Erfolg, der zeigt, wie kreativ und wirkungsvoll Jugendarbeit sein kann. Das Theaterprojekt wurde von spannenden Vorträgen und interaktiven Anti-Rassismus-Workshops begleitet, die speziell für Lehrpersonen und Jugendbetreuer*innen vom Verein „d!srupt“ angeboten wurden. Fast 30 engagierte Jugendliche brachten ihre persönlichen Geschichten und Erfahrungen ein und wirkten sowohl auf als auch hinter der Bühne mit. In einer der regelmäßigen Sitzungen des



Staatssekretärin Claudia Plakolm überreichte den Österreichischen Jugendpreis 2024 an Maja und Anna.

FOTO: BKA/Dunkler

Jugendgemeinderats teilten die Jugendlichen offen ihre persönlichen Erfahrungen mit Rassismus. Nach einem intensiven, mehrstündigen Austausch war schnell klar: Diese Geschichten verdienen es gehört zu werden. Um ihre Erlebnisse kreativ und eindrucksvoll auf die Bühne zu bringen, holte der Jugendgemeinderat die erfahrene Theaterpädagogin und spätere Regisseurin des Projekts, Verena Kirchner, mit ins Team.

„Wir haben mit einer Schreibwerkstatt begonnen, in deren geschützten Rahmen die Jugendlichen niederschreiben konnten, was sie erlebt haben. Das waren ganz persönliche Momente“, berichtet Verena Kirchner. Gemeinsam mit ihr erarbeiteten die Jugendlichen eine eindringliche Inszenierung, die verschiedene Szenen voller Emotion und Tiefe zum Leben erweckte. Mehmet, einer der Mitinitiatoren und ehemaliges Mitglied des Jugendgemeinderats, fasst es treffend zusammen: „Der Austausch zwischen den Jugendlichen über das Thema Rassismus war sehr schön und wichtig. Ich glaube, wir haben dadurch viel Verständnis füreinander entwickelt.“

Der Österreichische Jugendpreis rückt die beeindruckende Vielfalt des Jugendsektors ins Rampenlicht und würdigt außergewöhnliche Projekte und Initiativen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit. Auch in diesem Jahr bleibt der Jugendgemeinderat theaterbegeistert und setzt seine kreative Arbeit fort. Voller Vorfreude blicken die Jugendlichen auf ihr neues Theaterprojekt „Bauch. Beine. Po. Noch Fragen?“, das sich mit dem Heranwachsen und den Herausforderungen als Mädchen auseinandersetzt.



Bei der Premiere von „Spricht deine Mama Deutsch?“

FOTO: Standortmarketing/Kleinheinz



Südtiroler Jugendredewettbewerb:

Mitreden und gewinnen

Anmeldungen laufen bis 11. März 2025

Du brennst für ein Thema? Du möchtest über etwas reden, das im Unterricht nicht vorkommt, aber dich und deine Generation betrifft? Beim Südtiroler Jugendredewettbewerb kannst du das tun! Schülerinnen und Schüler der dritten Klasse Mittelschule sowie der Oberschulen und Berufsschulen aus ganz Südtirol können vor einer fachkundigen Jury ihre Meinung äußern und dabei ihr Talent und ihren Mut unter Beweis stellen.

72. Jugendredewettbewerb 2025: In Tirol ist Meinungsvielfalt gefragt!

Rund 160 mutige Tiroler Lehrlinge und Schüler*innen trauen sich im Rahmen des 72. Jugendredewettbewerbs auf die Bühnen. In den drei Kategorien „Klassische Rede“, „Spontanrede“ und „Sprachrohr“ sprechen sie vor Publikum und stellen sich einer rhetorischen und inhaltlichen Bewertung durch eine Fachjury.

Bei den Bewerben dabei sein und „hören, was die Jungen zu sagen haben“

Es ist eine einmalige Gelegenheit, bei den Bewerben Einblicke in die Sicht der Jugendlichen und damit in ihre Lebenswelten zu gewinnen. Was bewegt die jungen Menschen, welche Meinungen und welche Einstellungen vertreten sie?

So vielfältig wie die jungen Redner*innen selbst ist das Themenspektrum der Präsentationen bei den Bezirksbewerben, die heuer zwischen 20. März und 09. April stattfinden: Von gesunder Ernährung über Mobbing, Energie- und (Land)Wirtschaftsentwicklung, Chancen und Gefahren der KI, Menschenrechte bis hin zum Sinn des Lebens.

Die Bezirksieger*innen werden schließlich zum Landesfinale am 30. April ins Innsbrucker Landhaus eingeladen.

Meinungsvielfalt ist Demokratieförderung

Es waren die Vereinten Nationen, die den Österreichischen Jugendredewettbewerb 1952 zur Demokratisierung der Gesellschaft ins Leben gerufen haben. Nach den dunklen NS- und Kriegszeiten haben sie erkannt, dass Jugendliche, die sich mit aktuellen, gesellschaftsrelevanten Themen auseinandersetzen und ihre Standpunkte mit Respekt vor anderen mutig artikulieren können, für die Gesellschaft von unschätzbarem Wert sind.

Dafür unterstützt das Land Tirol die Schulung der Jugendlichen durch eine Förderung von Rhetorikseminaren. Das hohe Niveau der Reden bewirkt traditionell überdurchschnittliche Tiroler Ergebnisse bei den Bundesbewerben. Mitmachen bringt Mehrwert für die Zukunft des Landes und die Einzelnen, denn jedes dieser mutigen jungen Tiroler Talente gewinnt durch seine Teilnahme etwas Unbezahlbare: die Stärkung der eigenen Persönlichkeit und des Selbstvertrauens.

Die Anmeldungen laufen bereits und können bis zum 11. März 2025 über das Onlineformular erfolgen. Die Startplätze sind begrenzt, deshalb erhöht eine frühe Anmeldung die Chancen auf deine Teilnahme. Die Sieger*innen der jeweiligen Kategorien können unser Land beim Finale des Bundesredewettbewerbs in Österreich vertreten. Der Redewettbewerb wird in Zusammenarbeit zwischen dem Landesamt für Jugendarbeit, der Deutschen Bildungsdirektion und dem Südtiroler Jugendring ausgetragen.



Infos und Anmeldung:

deutsche-bildung.provinz.bz.it/de



Landessieger 2024 in der Kategorie Spontanrede Felix Maurer

FOTO: Land Tirol/Sailer

Bezirksausscheidungen: 20.03. – 09.04.25

Anmeldungen: bis drei Wochen vor dem jeweiligen Bezirksbewerb

Landesfinale: 30.04.25, Innsbruck

Bundesfinale: 26. – 28.05.25, Burgenland

Infos: tirol.gv.at/jugendredewettbewerb

Abteilung Gesellschaft und Arbeit

Meinhardstraße 16, 6020 Innsbruck

0512/508-807804

jugendredewettbewerb@tirol.gv.at

Die Alpenvereinsjugend hat einen neuen Fachausschuss

Ein junges, motiviertes Team für die Jugend- und Familienarbeit im AVS

Mit der Jahresversammlung des AVS Referats Jugend & Familie Ende November 2024 in Martell ging eine dreijährige Amtsperiode der Referatsleitung zu Ende. Anna Bernard, Jugendleiterin im AVS Kaltern und bisheriges Fachausschussmitglied, wurde von den über 100 wahlberechtigten Jugend- und Familiengruppenleiter*innen zur neuen Referatsleiterin gewählt. Sie muss bei der Hauptversammlung des Alpenvereins im Mai noch offiziell bestätigt werden. Ihr Vorgänger Simon Pedron, Jugendleiter im AVS Kurtatsch Margreid, hat nicht mehr für eine weitere Amtsperiode als Referatsleiter kandidiert, wird die Jugend- und Familienarbeit im AVS aber weiterhin im Fachausschuss mitgestalten und besonders auch in der Aus- und Weiterbildung der Jugend- und Familiengruppenleiter*innen aktiv sein. Der bisherige Referatsleiterstellvertreter Michael Masoner wurde einstimmig wiedergewählt.



FOTO: © Anna Schulerer

Der neue Fachausschuss des AVS Referats Jugend & Familie v.l.n.r.: Referatsleiterin Anna Bernard, Simon Pedron, Julia Rosa Ladurner, Referatsleiterstellvertreter Michael Masoner, Sina Eisath, Marion Ladurner, Magdalena Peterlin, Anna Bacher, Eva Hölzl und Ulrike Sulzer. Im Bild fehlt Leonie Pichler.

Personelle Änderungen gab es auch im Fachausschuss des Referats. Mit Johannes Egger, Maria Fratucello, Jörg Niedermayr, Ursula Pixner, Manuel Kofler und Samira Fliri haben sich sechs bisherige Mitglieder nicht mehr der Wahl gestellt. Sie wurden für ihre wertvolle, ehrenamtliche Arbeit geehrt und gebührend verabschiedet. Mit Sina Eisath, Jugendleiterin im AVS Bozen, Anna Bacher, Jugendleiterin im AVS St. Leonhard in Passeier und Magdalena Peterlin, Jugendleiterin im AVS Kaltern, haben sich drei neue, motivierte Kandidatinnen der Wahl gestellt. Alle drei wurden einstimmig in den Fachausschuss gewählt. Ebenso einstimmig wiedergewählt wurden die bisherigen Mitglieder Marion Ladurner, Jugendleiterin im AVS Algund, Ulrike Sulzer – AVS Mals, Eva Hölzl und Julia Rosa Ladurner, beide Jugendleiterinnen im AVS Marling sowie Leonie Pichler, Jugendleiterin im AVS St. Martin in Passeier.

Über 100 Jugendliche nutzen AVS Open Freeridedays

Lawinenpräventionsprojekt der AVS-Jugend lehrt richtiges Verhalten abseits der Piste

Auch in Südtirol passieren jährlich Lawinenunfälle, leider auch mit tödlichem Ausgang. Gerade junge Menschen (aber nicht nur) lassen sich nicht zuletzt auch durch die unzähligen Videos in den sozialen Medien dazu verleiten, ihren (Freeride)Idolen nachzueifern. Oft sind sie sich der Risiken bei den Abfahrten im freien, alpinen Gelände nicht bewusst, oder sie schauen darüber hinweg. Vielleicht weil in diesem Hang eh bereits Spuren zu sehen sind oder vielleicht weil „wir da ja eh schon immer runter gefahren sind“. Genau hier versuchen die AVS-Open Freeridedays für 13–17 und 18–25 Freeskier*innen und Snowboarder*innen abzuholen – das Konzept der Lawinenpräventionskurse basiert ganz klar auf Begleitung und interaktiver Auseinandersetzung anstelle von Verboten.

Auch die diesjährigen fünf eintägigen Kurse in den Skigebieten Klausberg, Schnals und Ladurns sowie das zweitägige Freeride-weekenende mit zusätzlicher Abendtheorieeinheit am Klausberg haben trotz der geringen Schneemengen auf den Bergen wieder 108 Jugendliche und junge Erwachsene genutzt, um ihr Unfallrisiko zu minimieren. Gar einige der Teilnehmer*innen nutzen dieses Präventionsangebot jährlich, um ihr Lawinen-Know-how regelmäßig aufzufrischen.



FOTO: Freeridedays 2025 © David Spath

Bei den AVS Open Freeridedays werden die Teilnehmenden von extra für dieses Projekt geschulten Bergführer*innen begleitet. Bei den gemeinsamen Tiefschneeabfahrten werden folgende Aspekte behandelt.

- Interpretation des Lawinenreports
- Zusammenspiel aktueller Gefahrenstufe und Hangneigung
- Möglichkeiten der Hangneigungsmessung
- Erkennung und Einschätzung von Gefahren
- Entscheidungsstrategien
- richtiger Einsatz der Lawinennotfallausrüstung (LVS-Gerät, Sonde, Schaufel)
- Verschüttetenbergung und Ablauf der Rettungskette
- Verantwortung und Gruppendynamik

Seit dem Projektstart im Jahr 2009 haben rund 1.100 junge Wintersportler*innen das Angebot der AVS Freeridedays in Anspruch genommen.

Infos Freerideprojekt AVS-Jugend: alpenverein.it/freeride



FOTO: Hell Düringer

Tage draußen verbringen
z. B. beim gemeinsamen Klettern

Das Recht für alle Menschen auf Natur, Bewegung, Spaß, Sport und Miteinander unterwegs sein findet sich in den Ausbildungskursen der Alpenverein-Akademie. Dafür stehen auch die folgenden drei erlebnisorientierten Seminare.

Sommererlebnis inklusiv

23. bis 25. Mai 2025 – Bergsteigerdorf Weißbach bei Lofer
Grundsätze inklusiver, erlebnisorientierter Pädagogik sind die Basis in diesem Kurs. Wie natursportliche Aktivitäten für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung umgesetzt werden, probieren die Teilnehmer*innen anhand von Techniken und Hilfsmitteln in der Praxis aus. Sie lernen, sensibel und kreativ auf unterschiedliche Bedürfnisse einzugehen und Angebote so anzupassen, dass alle mitmachen können.

Alle Kurse sind auf alpenverein-akademie.at zu buchen.

alpenverein akademie



Frühsommer-Seminare für alle

Tage draußen – Klettern & Jugend

28. Mai bis 01. Juni 2025 – Umhausen im Ötztal

Was Tage draußen am Fels mit dem Jugendteam besonders macht, wird in diesem Kurs erlebbar: Erlebnisorientierte Methoden kennenlernen, die eigene Rolle als Begleiter*in erproben, mit Freiräumen, gesunden Risiken und dem Lebensraum Klettergarten auseinandersetzen und dabei gemeinsam eine gute Zeit haben. Durch kreative Übungen werden alpine Skills wie Seil- und Sicherungstechnik verbessert. Beim gemeinsamen Klettern und Drumherum entstehen frische Ideen, um spannende Jugendarbeit am Fels für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zu gestalten.

Spiele für den Sommer

14. Juni 2025 – Absam

Der Tagesworkshop bringt frische Spielideen für die warme Jahreszeit, ob am Berg oder einfach draußen. Je nach Interesse der Teilnehmer*innen werden verschiedene Spiele und Übungen ausprobiert und gemeinsam reflektiert. Und zwar Spiele für alle – ob groß, klein, jung, älter, beeinträchtigt oder nicht. Eine gute, gemeinsame Zeit ist garantiert!



FOTO: POJAT

Mit einem Fachtag zum Thema
„Jugend & Jugendarbeit:
Gestern – Heute – Morgen“
wurde das 20-jährige Bestehen
der POJAT gefeiert.

20 Jahre Netzwerkarbeit – Qualitätsentwicklung – Jugendgemeindeberatung POJAT – Plattform Offene Jugendarbeit Tirol feiert 20-jähriges Bestehen

Am 29. November 2004 wurde im Jugendtreff L.A. Jump in Landeck das Gründungspapier der Plattform Offene Jugendarbeit Tirol (POJAT) verabschiedet. Ziel war es, die Offene Jugendarbeit (OJA) Tirols zu professionalisieren und die Zusammenarbeit zu verstärken. Den damaligen Jugendarbeitenden war es ein Anliegen, über den Dachverband die Leistungen der OJA sichtbar zu machen und das Feld zu stärken. Weiters sollte auf die Bedürfnisse und Problemlagen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufmerksam gemacht werden. In den 20 Jahren hat sich die POJAT von einer ehrenamtlichen Arbeitsgemeinschaft zu einem Dachverband mit Vereinsstruktur und Personal entwickelt. Maßgeblich dazu beigetragen hat die kontinuierliche Unterstützung und Förderung durch das Land Tirol. Nach 20 Jahren sind aus den 30 Jugendeinrichtungen über 100 geworden, in denen Jugendliche Ansprechpersonen und

Unterstützung für ihre Anliegen finden. Über 100 Standorte der Offenen Jugendarbeit und deren Mitarbeitende werden von der POJAT begleitet, geschult und unterstützt. Neben den tirolweiten Vernetzungstreffen, die von bis zu 100 Jugendarbeiter*innen besucht wurden, organisierte die POJAT zahlreiche bedarfsorientierte Fortbildungen. Seit 2013 setzt POJAT einen Grundkurs für OJA um. Dadurch wurde die Professionalisierung des Handlungsfelds forciert. Über das Angebot der Jugendgemeindeberatung begleitet und berät die POJAT Tiroler Gemeinden bei der Entwicklung von Angeboten für Jugendliche. Das 20-jährige Bestehen des Dachverbands wurde zum Anlass genommen, um mit Hilfe von Jugendforscher*innen einen intensiven Blick auf die derzeitige Situation von Jugend und Jugendarbeit zu werfen. Genug Material für die nächsten 20 Jahre Netzwerkarbeit, Lobbying und Service!

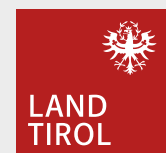
Sexuelle Bildung – lustvoll, kompetent und mutig im pädagogischen Alltag Rückblick Fachtagung „Kinder- und Jugendvisionen 2024“



FOTO: Institut für Sozialpädagogik Stams

Das Institut für Sozialpädagogik und POJAT – Plattform Offene Jugendarbeit Tirol widmeten die Fachtagung „Kinder- und Jugendvisionen“ der Sexuellen Bildung, um diesem tabuisierten Thema Raum zu geben und gegenwärtige Veränderungen in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen zu diskutieren. So zeigen aktuelle Erhebungen beispielsweise, dass Kinder und Jugendliche immer früher mit sexuellen Inhalten über digitale Medien konfrontiert werden.

Stefanie Rappersberger, Psychologin und Sexualpädagogin, zeigte in einem Vortrag zentrale Standards und Qualitätskriterien in der Sexuellen Bildung auf, wie sie auch in nationalen und internationalen Richtlinien festgehalten sind. Auch konkrete Möglichkeiten wurden aufgezeigt, wie z.B. durch unterschiedliche Arten der Teilnahme an Workshops Freiwilligkeit und Selbstbestimmung gewährleistet und ein achtsamer Umgang mit den Grenzen aller Beteiligten gewahrt werden können. Lustfreudlich, vielfaltsorientiert sowie macht- und diskriminierungsreflektiert muss die Arbeit in diesem Bereich unbedingt sein. Jugendliche erleben ihr erstes Mal tendenziell später als noch vor einigen Jahren, zeigen sich erste Ergebnisse einer verbesserten sexuellen Bildung. Jakob Sauseng, Experte für sexuelle Bildung im digitalen Raum, stellte ein Projekt zur Förderung von Pornografiekompetenz vor. In Workshops wurden die Inhalte vertieft und weitere Themen wie Aufklärung im Inklusionsbereich oder auch Geschlechtervielfalt erarbeitet. Sexuelle Bildung zeigt sich als Chance für einen reflexiven und edukativen Ort zur Thematisierung von Sexualität weit über die Körperaufklärung hinaus bis zur Kommunikation über Bedürfnisse, Wünsche, Identitäts- sowie Beziehungsvorstellungen.



InfoEck

Praktikum, Ferien- oder Nebenjob – suchst Du noch oder jobbst Du schon?

InfoEck der Generationen des Landes Tirol gibt Infos und Tipps zu Jobsuche und Bewerbung

Ob Pflichtpraktikum im Rahmen einer Ausbildung, freiwilliges Praktikum oder Ferialjob – gut informiert zu sein und frühzeitig mit der Jobsuche zu beginnen, sind wichtige Voraussetzungen für einen erfolgreichen (Sommer-)Job. Es lohnt sich daher bereits zu Beginn des Jahres mit aktuellen Informationen in die Jobsuche zu starten. Bei einem Ferialjob handelt es sich um ein „normales“ Arbeitsverhältnis, das ab einem Alter von 15 Jahren ausgeübt werden kann. Ein Praktikum hingegen kann unterschiedlich geregelt sein: vom reinen Zuschauen bis hin zu voller Mitarbeit ist vieles möglich. Oftmals sind Praktika unentgeltlich oder werden in Form eines Taschengeldes abgegolten. Informationen zu den unterschiedlichen Arbeitsformen und den damit verbundenen Rechten und Pflichten finden sich auf der Website des InfoEck der Generationen sowie in der Broschüre „Ferien- & Nebenjob-Suche“ der Österreichischen Jugendinfos. Die Broschüre sowie weitere Informationsmaterialien stehen zum Download zur Verfügung und sind über den Broschürens-service erhältlich.



Die Broschüre
ist kostenlos
online bestellbar.

FOTO: Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos

Abteilung Gesellschaft und Arbeit

InfoEck der Generationen

Bozner Platz 5, Innsbruck

T 0800 800 508 / info@infoeck.at / infoeck.at

Öffnungszeiten: von Montag bis Donnerstag
von 8 bis 13 Uhr,

Dienstag und Donnerstag von 14 bis 16 Uhr,
Freitag von 8 bis 12 Uhr

Das Jugendzentrum **TILT**

Ein Ort des Wachstums, der Kreativität und der Gemeinschaft in Sinich

Das Jugendzentrum TILT, ein wesentlicher Treffpunkt für die Jugendlichen der Region, hat sich als Ort des Austausches, des Wachstums und der kulturellen Entwicklung in Meran etabliert. Es wird von der Vereinigung La Strada – Der Weg betrieben und engagiert sich seit Jahren für die Förderung einer positiven Entwicklung, Kreativität, Verantwortung, Innovation und Respekt unter den Jugendlichen, mit dem Ziel, sie zu aktiven, bewussten und glücklichen Bürger*innen auszubilden. Ursprünglich im Stadtteil Vogelweide in Meran gegründet, zog das Zentrum 2008 in die Räumlichkeiten des ehemaligen „dop-lavoro“ in Sinich und fand seinen heutigen Standort in der Damiano Chiesa Straße Nr. 12 in Meran, wo es zu einem festen Bezugspunkt für zahlreiche Jugendliche, Familien und lokale Gemeinschaften wurde.



Von links nach rechts:
Adele Aderenti, Riccardo Juri,
Gaia Berni, Giovanni Francescon

Das TILT Zentrum ist weit mehr als ein einfacher Freizeitort: Es ist ein Ideenlabor, eine Umgebung, in der Jugendliche sich frei ausdrücken, lernen, experimentieren und wachsen können. Die angebotenen Aktivitäten sind äußerst vielfältig und darauf ausgerichtet, die verschiedenen Interessen und Talente der Jugendlichen zu fördern. Jedes Jahr werden Projekte organisiert, die von handwerklichen Tätigkeiten, wie Nähen, Basteln und der Erstellung von Wandgemälden, bis hin zu Initiativen im Bereich Freiwilligenarbeit und aktiver Teilnahme reichen. Ein herausragendes Merkmal des Zentrums ist sein junges und dynamisches Team, das aus Mitarbeiter*innen mit sehr unterschiedlichem Background und Ausbildungen besteht. Diese Vielfalt an Erfahrungen und Kompetenzen ermöglicht es, ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Angebot zu halten, das von Kultur und Kreativität bis hin zu Solidarität und der Leitung sozialer Projekte reicht. Jedes Teammitglied bringt eine einzigartige Perspektive ein und trägt dazu bei, das Jugendzentrum TILT zu einem anregenden und innovativen Ort zu machen, der den unterschiedlichen Bedürfnissen der Jugendlichen gerecht wird. Im Sommer bietet das Zentrum TILT auch zahlreiche Freizeitmöglichkeiten und soziale Aktivitäten, dank der Unterstützung von Freiwilligen und jungen Mitarbeiter*innen, die bei der Durchführung von Veranstaltungen und Workshops helfen. Diese Begegnungen sind darauf ausgerichtet, das Wachstum der Jugendlichen zu fördern, aber auch die Zusammenarbeit und Solidarität unter den jungen Menschen der Region zu stärken. Das pulsierende Herz des Jugendzentrums TILT ist jedoch das Zuhören. Jedes Jahr entstehen durch den kontinuierlichen Dialog mit den Jugendlichen neue Projekte, die auf ihre Bedürfnisse, Leidenschaften und Neugierde eingehen. TILT ist ein Zentrum in ständiger Weiterentwicklung, das sich den Anforderungen und Ideen der jungen Besucher*innen anpasst, stets mit dem Ziel, auf positive Weise zu bilden, zu amüsieren und zu unterhalten. Das Zentrum steht allen Jugendlichen im Alter von elf bis 23 Jahren offen, die ihre Zeit in einer freien und geschützten Umgebung verbringen möchten, in der jede*r die Möglichkeit hat, angehört zu werden und sich selbst ohne Vorurteile zu entfalten. Ein Ort, an dem sich jeder junge Mensch zu Hause fühlen, wachsen und dazu beitragen kann, eine solidarische und vereinte Gemeinschaft aufzubauen. Die Öffnungszeiten sind an allen Nachmittagen von Montag bis Freitag von 15 bis 19:30 Uhr und an zwei Abenden bis 21:30 Uhr (Dienstag und Mittwoch), an denen Tischspieltourniere, Kinoabende und gemeinsames Essen angeboten werden. Das Jugendzentrum TILT spielt somit eine zentrale Rolle im Leben der Stadt, mit seiner Mission, den Jugendlichen die notwendigen Mittel zu vermitteln, um verantwortungsbewusste, kreative und glückliche Bürger*innen zu werden. Ein Projekt, das in die Zukunft blickt und sich gemeinsam mit den neuen Generationen weiterentwickeln möchte.

40 Jahre Jugenddienst Unteres Eisacktal

Der Jugenddienst Unteres Eisacktal feiert 2025 sein 40-jähriges Bestehen. Der JDUE arbeitet aufbauend auf den wesentlichen Grundsätzen der Jugendarbeit, nämlich: Pluralität, Angebotsvielfalt, Subsidiarität und Ehrenamtlichkeit. Die Fachstelle hat sich die Verwirklichung der außerschulischen, soziokulturellen, bildungsmäßigen und freizeitorientierten Kinder- und Jugendarbeit im Einzugsgebiet zum Ziel gesetzt. Das Team wird als Begleiter*innen wahrgenommen, die für Interessen und Belange der Jugend aus sieben verschiedenen Gemeinden rund um Klausen eintreten. Gemeinsam mit Interessierten planen und realisieren sie seit 40 Jahren verschiedenste Projekte und Aktionen für Kinder und Jugendliche. Anlässlich des 40-jährigen Jubiläums hat der JDUE einen Design-Wettbewerb ins Leben gerufen: Jugendliche haben die Möglichkeit, das Logo im Sinne der „40th anniversary“ umzugestalten. Das Gewinner*in-Logo wird auf Jute-Taschen gedruckt und der*die Designer*in erhält eine süße Überraschung. Zudem ist das neu zusammengestellte Team des JDUE aktuell am Planen einer Jubiläumsfeier im Herbst, mehr Informationen dazu



Die erste Ausgabe von MusicAll im November 2024, ein Projekt für Oberschüler*innen, war ein voller Erfolg. Organisiert von Jugend Cultura, dem Jugend- und Kulturverein, welcher die Jugendzentren von Neumarkt, Auer und Laag verwaltet und finanziell unterstützt von der Autonomen Provinz Bozen über das Amt für Jugendarbeit. Eine Gruppe von neun Jugendlichen, darunter auch einige Jungs, haben sich vom berühmten Musical WE WILL ROCK YOU inspirieren lassen. Die Dialoge wurden von Melissa Giorio und Greta Capuano bearbeitet, mit Hilfe von Alice Caldani erhielt die Aufführung eine originelle Note und wurde somit durch lustige Elemente bereichert. Die jungen Teilnehmer*innen zeigten außergewöhnliches Talent und begeisterten mit Gesang, Schauspiel und Tanz. Die von Alessandra Dianin entworfenen Kostüme beeindruckten mit ihrer Wirkung, während die Regie von Alice Caldani und Sibille Bazzanella das Ganze zu einem unvergesslichen Erlebnis machte. MusicAll ist weit mehr als nur eine Aufführung: Es ist ein wertvolles Projekt, besonders in einer Lebensphase, die oft als schwierig gilt. Solche Initiativen bieten Jugendlichen die Möglichkeit, sich kreativ auszudrücken, Leidenschaften zu entdecken und Selbst-



gibt es in der nächsten „z.B.“-Ausgabe sowie auf Instagram [jd.untereseisacktal](#) und Facebook [Jugenddienst Unteres Eisacktal](#).

MusicALL

Das Musical-Projekt, das das Publikum und die Herzen der Jugendlichen erobert hat

vertrauen aufzubauen – ein wichtiger Beitrag zu ihrer persönlichen Entwicklung. Das Musical wurde vor begeistertem Publikum aufgeführt und war ausverkauft. Das Finale steckte voller Energie und riss alle Anwesenden mit, um gemeinsam zu tanzen und Spaß zu haben. Jugend Cultura bedankt sich beim Kollektiv Intrarte, welches das Projekt koordiniert hat, und ist stolz auf das erreichte Ergebnis, in der Hoffnung, MusicAll auch in diesem Jahr wieder präsentieren zu können.

Was tun in der Freizeit?

Angebote für Kinder und Jugendliche

Das Landesamt für Jugendarbeit sammelt und veröffentlicht Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche, die im Verlauf des Schuljahres oder im Sommer organisiert werden. Zahlreiche Organisationen, Vereine und Bildungsträger haben bereits die Gelegenheit genutzt, über 350 Veranstaltungen auf der Homepage provinz.bz.it/ferien bekannt zu machen. Fortlaufend kommen vielfältige Angebote dazu, sowohl deutschsprachige als auch italienischsprachige.

Die Datenbank listet Veranstaltungen geordnet nach Bezirken und Kategorien auf, etwa Kreativität und Theater, Tanz und Musik, Wandern und Bergsteigen, Computer, Gesundheit und Sport sowie museale Angebote und Sprachkurse.

„Diese außerschulischen Veranstaltungen bieten Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, soziale Fähigkeiten zu entwickeln, neue Erfahrungen zu sammeln und ihr Selbstwertgefühl zu stärken. Auf dem Programm stehen abwechslungsreiche Begleitungsmöglichkeiten in den Bereichen Kinderferien, Meeraufenthalte, Naturerlebnisse, Ferienlager und Erlebniswochen“, unterstreicht der Direktor des Landesamtes für Jugendarbeit Konrad Pamer und dankt „allen Organisatoren, die mit viel Einsatz ein



Veranstaltung des Dekanats Bruneck

breit gefächertes Programm für Kinder und Jugendliche anbieten und umsetzen“.

Sie hoffe, dass mit diesem Tool die Familien Unterstützung bei der Betreuung von Kindern und Jugendlichen finden, betont Koordinatorin Anita Demetz und gibt ihrem Wunsch Ausdruck, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Begeisterung und Freude bei den Veranstaltungen dabei sind. Zudem bedankt sie sich bei allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit bei der Eingabe der Veranstaltungen. Es besteht auch die Möglichkeit, weitere Veranstalter mit Freizeitangeboten in das Verzeichnis aufzunehmen: Daran interessierte Veranstalter können sich direkt beim Landesamt für Jugendarbeit melden.

FOTO: LPA/Landesamt für Jugendarbeit

Neue Räume, neue Möglichkeiten: Das Youth Info Büro in Bozen



FOTO: Youth App Office

So gibt es mittlerweile vier Monitore, über welche jugendrelevante Infos, Events und Kampagnen öffentlich sichtbar gemacht werden. Zwei der Monitore befinden sich in Bozen im Youth Info Büro, ein weiterer in Brixen im Jukas und einer in Meran, beim Social Shop. Die Bildschirme sollen in Zukunft an mehreren Standorten in Südtirol zu finden sein. Grafiken zu jugendrelevanten Projekten, welche ganz Südtirol betreffen, können mit der Bitte um Veröffentlichung an info@youth-app.org eingesendet werden. Zusätzlich dient das neue Büro als direkte Anlaufstelle für Jugendliche, ermöglicht Co-Working und bietet sich für Netzwerktreffen und Austausch mit Partner*innen der Jugendarbeit an.

Die offizielle Eröffnung, inklusive Pressekonferenz, findet am 23. April 2025 um 10 Uhr im neuen Youth Info Büro (Weggensteinstraße 2D, Bozen) statt.

Ende des Sommers 2024 ist die Youth App in neue Räumlichkeiten gezogen – Das neue Jugendinformationsbüro Youth Info bietet nicht nur mehr Platz, sondern auch deutlich mehr Sichtbarkeit und weitere spannende Möglichkeiten.



Weltklimaspiel in Brixen

„Die Zukunft gehört uns!“

Klimashow Young und Weltklimaspiel machen Südtirols Jugend zu Hoffnungsträger*innen für den Klimaschutz

Der Klimawandel ist die größte Herausforderung unserer Zeit – doch inmitten von Krisen und Unsicherheiten gibt es Hoffnung: die junge Generation. Mit kreativen Ideen, großem Engagement und klaren Forderungen zeigen Jugendliche weltweit, dass sie bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. In Südtirol hat die OEW – Organisation für Eine solidarische Welt diesen Winter mit der Klimashow Young und dem Weltklimaspiel eindrucksvoll gezeigt, wie Bildung und Empowerment der Schlüssel sind, um diese Energie freizusetzen.

Klimashow Young: Jugend inspiriert Jugend

Wie wird die Welt von morgen aussehen? Die Antwort darauf liegt auch in unseren Händen – genau diese Botschaft vermittelt die Klimashow Young der OEW. Das Format für Jugendliche zwischen elf und 25 Jahren tourt seit September 2024 durch Südtirols Schulen und Jugendeinrichtungen. In einer mitreißenden, einstündigen Präsentation bringt die Show Fakten zum Klimawandel auf den Punkt und zeigt gleichzeitig konkrete Handlungswege auf.

Das Besondere: Die Klimashow wurde mit Jugendlichen für Jugendliche entwickelt. Eine engagierte Arbeitsgruppe junger Menschen hat gemeinsam mit Expert*innen ein Programm erarbeitet, das genau dort ansetzt, wo es die Zielgruppe abholt – bei ihren Fragen, Herausforderungen und Lebenswelten. „Ich find's voll wichtig, andere Jugendliche für das Thema zu begeistern oder ihnen einfach zu erzählen, was los ist“, sagt Mara Egger, eine der Jugendmoderator*innen, die bei der Show selbst auf der Bühne stehen. „Es ist ein gutes Gefühl, etwas zu machen, das am Ende vielleicht dazu beiträgt, dass wir noch die Kurve kriegen.“

Bis heute hat die Klimashow Young bereits über 900 Jugendliche in ganz Südtirol erreicht – und sie dazu ermutigt, ihren eigenen Beitrag für eine bessere Zukunft zu leisten.

Weltklimaspiel: Ein Planspiel, das zum Handeln anregt

Einen noch tieferen Einblick in die Herausforderungen und Chancen des Klimaschutzes bot das dreitägige Weltklimaspiel, das von der OEW in Zusammenarbeit mit der Weitblick GmbH im Haus der Solidarität in Brixen veranstaltet wurde. Hier wurden Fachkräfte der Jugendarbeit, Lehrpersonen und Interessierte zu Entscheidungsträger*innen, die in einer komplexen Simulation globale Maßnahmen gegen den Klimawandel steuern mussten. Von Energie und Landwirtschaft bis hin zu internationalen Klimaverhandlungen – das Weltklimaspiel machte auf beeindruckende Weise deutlich, wie eng lokale und globale Entscheidungen miteinander verflochten sind. Gleichzeitig zeigte es die tiefgreifende Klimaungerechtigkeit auf, die unsere Welt prägt: Die Unterschiede zwischen dem Globalen Süden und dem Globalen Norden sind nach wie vor eklatant.

Die Resonanz auf das Weltklimaspiel war überwältigend. Dank dieser positiven Erfahrungen überlegt die OEW, das Weltklimaspiel künftig dauerhaft in Südtirol zu etablieren, um es für Jugendliche und Interessierte anbieten zu können. Interessierte sind herzlich eingeladen, sich bei der OEW zu melden.

Die Jugend als Motor des Wandels

„Unsere Jugendlichen sind nicht nur Opfer der Klimakrise – sie sind die treibende Kraft für Veränderung“, sagt OEW-Mitarbeiterin Varena Dariz, die bei beiden Projekten federführend beteiligt ist und regelmäßig für die Klimashow Young auf der Bühne steht. „Mit Projekten wie der Klimashow Young und dem Weltklimaspiel wollen wir jungen Menschen das Wissen, die Werkzeuge und die Inspiration geben, um aktiv zu werden.“ Die Botschaft ist klar: Die Zeit zu handeln ist jetzt – und jede*r von uns kann Teil der Lösung sein. Die Umsetzung wurde durch die Unterstützung des Ministero del Lavoro e delle Politiche Sociali koordiniert vom Amt für Jugendarbeit und von Alperia ermöglicht.

Europäisches Solidaritätskorps

Hinter der sperrigen Bezeichnung Europäisches Solidaritätskorps verbirgt sich ein Jugendförderprogramm der EU, womit sie das Engagement junger Menschen für mehr Solidarität unterstützen möchte. Unter dem Motto #gemeinsamstärker fördert das Programm das Engagement junger Menschen in Projekten und Aktivitäten im Ausland, die der Gemeinschaft zugutekommen.

Aktivitäten in einem Jugendzentrum organisieren, in einem Nationalpark für die Pflege der Wege und Beschilderung sorgen oder in einem Flüchtlingsprojekt mit Kindern arbeiten: Das Europäische Solidaritätskorps bietet Projekte zu einer Vielzahl von Themen in über 40 Ländern. Allen gemeinsam ist der europäische Solidaritätsgedanke. Die aktuellen Projekte

können über eine Datenbank auf dem Europäischen Jugendportal abgerufen werden.

Das EU-Programm richtet sich an alle Jugendlichen zwischen 18 und 30 Jahren, es sind weder besondere Vorkenntnisse notwendig, noch gibt es sonstige Zugangsbeschränkungen. Was zählt, ist das persönliche Engagement und der Wille, einen positiven Beitrag für die Gemeinschaft zu leisten. In der Regel dauert ein Freiwilligeneinsatz zwischen zwei und zwölf Monate. Vor, während und nach Beendigung ihres Einsatzes werden die Freiwilligen unterstützt und begleitet. Unterkunft und Verpflegung, eine Zusatzversicherung, Fahrtspesen und ein kleines Taschengeld werden über das EU-Programm finanziert.

Doch auch kürzere Einsätze sind möglich: Team-Volunteerings haben eine Dauer von zwei bis acht Wochen und werden oft im Sommer (z.B. in den Ferien) angeboten. Dabei arbeitet eine Gruppe von Freiwilligen gemeinsam an einem Projekt. So erzählt Isabel Planer (21) von ihrem Team-Einsatz in Griechenland: „Bei diesem Projekt ging es um Permakultur und sozioökologische Gemeinschaften. Wir haben ganz viel Verschiedenes getan. Wir haben ein Steingebäude renoviert, das heißt, wir haben Mörtel aus der Mauer gekratzt und neuen Mörtel eingefüllt. Und das zweite war, dass wir ein Lehmhaus gebaut haben. Und dann haben wir noch eine Komposttoilette gebaut [...]. Ich glaube, vor allem von den Menschen, die ich getroffen habe, habe ich sehr viel gelernt und auch die Projekte selber haben mich sehr verändert. Ich habe über Themen nachgedacht, über die ich wahrscheinlich gar nicht nachgedacht hätte, wenn ich zu Hause geblieben wäre. Man kommt halt mit ganz anderen Realitäten in Kontakt und sieht, wie andere Leute leben. Man trifft Leute, die ganz einfach leben. Dann ist man halt auch viel dankbarer für das, was man daheim hat, für die Sauberkeit und für den Platz, und dass man im Grunde so wenig Sorgen hat“. Das Europäische Solidaritätskorps ist eine tolle Möglichkeit, erste Auslandserfahrungen zu sammeln, vor allem auch für junge Menschen mit geringeren finanziellen Möglichkeiten. „Ein freiwilliges Engagement fördert den Erwerb verschiedener Lebenskompetenzen, also Fähigkeiten und Fertigkeiten, die junge Menschen benötigen, um erfolgreich mit den Herausforderungen des täglichen Lebens umzugehen“, ist Konrad Pamer, der Direktor des Amtes für Jugendarbeit, überzeugt.

Weiterführende Informationen auf dem Europäischen Jugendportal:
youth.europa.eu/solidarity_de

Ansprechpartnerin für Südtirol:
Katalin Szabó vom Amt für Jugendarbeit
katalin.szabo@provinz.bz.it
T +39 0471 413378



Freiwilligenteam in Griechenland



Natur- und Erlebnispädagogik im Fokus

Sommerfreizeitangebote und Camps für Jugendliche

In der bevorstehenden Sommersaison bieten Freizeitangebote und Camps einzigartige Erlebnisse für Jugendliche. Diese Aktivitäten fördern nicht nur Spaß und Abenteuer, sondern auch die persönliche Entwicklung, indem sie wichtige Soft und Hard Skills vermitteln. Das Jugendzentrum papperlapapp legt in seinen SummerCamps besonderen Wert auf diese Aspekte. Das Jugendzentrum nutzt die Natur als Bildungsraum und Schlüssel zur Persönlichkeitsentwicklung. Die Camps werden von geschulten Leiter*innen und Koordinator*innen des Ausbildungsformates ExPEERience begleitet. Wanderungen und gezielte Aktivitäten in der Natur, Kooperationsspiele und Storytelling helfen den Teilnehmenden, sich selbst zu entfalten und ein tiefes Verständnis für ökologische Zusammenhänge zu entwickeln. Themenspezifische kreative und persönlichkeitsbildende Workshops gehören ebenso zum Programm der SummerCamps. Hier

können sich die Jugendlichen wichtige Fähigkeiten aneignen, die von sozialen Skills wie Teamarbeit und Konfliktbewältigung bis hin zu organisatorischen und handwerklichen Skills reichen. Die SummerCamps sind inklusiv gestaltet und stehen allen Jugendlichen offen. Jede*r Einzelne ist hier willkommen und darf sich ganz nach ihrem*seinem Wesen einbringen und aktiv teilnehmen, unabhängig von seinen bzw. ihren Fähigkeiten und Beeinträchtigungen. Dies fördert das Gemeinschaftsgefühl und stärkt das soziale Gewissen als Fundament für eine tolerante und nachhaltige Gesellschaft. Unterstützt werden die Angebote von der Autonomen Provinz Bozen (Familienagentur) sowie dem Sponsor Alperia. Kooperationspartner der Camps ist der Verband „Lebenshilfe Onlus“. Anmeldungen sind bis 30. April 2025 auf der Webseite des Jugendzentrums papperlapapp möglich.



Das Psychologische Krisentelefon für Südtirol ist unter der **Grünen Nummer 800101800** zu jeder Tages- und Nachtzeit erreichbar. Es richtet sich hauptsächlich an Menschen in existenziellen Krisensituationen. Ausgebildete Psychologinnen und Psychologen nehmen die Anrufe entgegen.





Alle Seminare finden – sofern nicht anders angegeben – im Jugendhaus Kassianeum in Brixen statt und können einzeln besucht werden.

Das Konzept des Guten Grundes

Traumasensibles Arbeiten mit (jungen) Menschen mit herausforderndem Verhalten. Seminar

Ziel und Inhalt: Fachkräfte im Bereich der Jugend- und Sozialarbeit stehen häufig vor der Herausforderung, mit Jugendlichen umzugehen, die destruktives oder grenzüberschreitendes Verhalten zeigen. Oftmals sind diese Verhaltensweisen Ausdruck von Überlebensstrategien, die sich die Jugendlichen als Reaktion auf traumatische Erfahrungen angeeignet haben. Ziel des Seminars ist es, Verständnis für die Hintergründe und Zusammenhänge dieser Verhaltensweisen zu entwickeln, die Beziehungsfähigkeit zu stärken, gewaltfreie Handlungsweisen zu fördern und vorhandene Ressourcen zu aktivieren. Durch Übungen, Fallbeispiele und theoretische Grundlagen werden Kenntnisse über die Auswirkungen von Traumata auf junge Menschen vermittelt. Die Teilnehmer*innen erfahren, wie sie traumasensible Ansätze in ihre tägliche Arbeit integrieren können und welche Strategien sich besonders bewährt haben.

Zielgruppe: Mitarbeiter*innen der Jugendarbeit, Erzieher*innen, (Sozial)Pädagog*innen, Sozialassistent*innen, Psycholog*innen, Lehrpersonen, Multiplikator*innen aus dem Jugendsozial- und Gesundheitsbereich und aus Bereichen der Jugendberatung und -begleitung

Keine Angst vor Konfliktgesprächen

Methoden der Mediation hilfreich im (Arbeits-)Alltag anwenden. Seminar

Ziel und Inhalt: Mediation ist eine Methode, bei der eine neutrale Person als Vermittlerin zwischen Konfliktparteien agiert und sie bei der Entwicklung von Lösungsansätzen und Vereinbarungen unterstützt. Der beste Konflikt ist jener, der durch eine gütliche Einigung der Beteiligten gelöst werden kann oder erst gar nicht entsteht, weil ein respektvoller Umgang miteinander gepflegt wird. Im Seminar werden Grundsätze und Methoden vorgestellt und geübt, die eine wertschätzende Gesprächsführung und die Fähigkeit zur Durchführung konstruktiver Konfliktgespräche fördern. Ziel ist, die Teilnehmenden zu ermutigen und zu befähigen, mediative Methoden in ihren täglichen Aktivitäten anzuwenden.

Zielgruppe: Mitarbeiter*innen der Jugend-, Sozial- und Kulturarbeit sowie der Erwachsenenbildung, Sozialpädagog*innen, Sozialassis-

Teilnehmerzahl: 8 – 18

Ort: Bildungshaus Jukas, Brixen

Zeit: Mittwoch, 26. März 25, 9 – 12.30 und 13.30 – 17 Uhr

Weitere 4 Stunden online folgen

Beitrag: 180 Euro inkl. 22 % MwSt.

Referentinnen: **Evelin Mahlknecht**, Sozialarbeiterin, Traumapädagogin und Sexualberaterin. Langjährige Erfahrung in den Bereichen Sucht & Drogen, Prävention, Jugendarbeit und Beratung. Koordinatorin des Fachbereiches Suchtprävention und Gesundheitsförderung im Forum Prävention – Bozen

Maria Reiterer, Sozial-, Sexual- und Traumapädagogin, Mitarbeiterin im Forum Prävention – Fachstelle Gewaltprävention. Mehrjährige Erfahrung in der Jugend- und Erwachsenenarbeit, im Besonderen in der Arbeit mit traumatisierten Jugendlichen

Veranstalter: Jukas in Zusammenarbeit mit dem Forum Prävention

Anmeldeschluss: Mittwoch, 12. März 25

tent*innen, Erzieher*innen, Lehrpersonen, pädagogische Fachkräfte im Kindergarten, Gruppenleiter*innen, Multiplikator*innen aus Nahbereichen, Eltern und Interessierte

Teilnehmerzahl: 8 – 15

Ort: Bildungshaus Jukas, Brixen

Zeit: Donnerstag, 3. April 25, 9 – 12.30 und 14 – 17.30 Uhr

Freitag, 4. April 25, 9 – 12.30 und 14 – 17.30 Uhr

Beitrag: 250 Euro inkl. 22 % MwSt.

Referentin: **Barbara Wick**, Salzburg. Pädagogische Leiterin des Friedensbüros Salzburg, Supervisorin, Mediatorin, Deeskalationstrainerin, Sozialarbeiterin sowie Spiel- und Theaterpädagogin

Anmeldeschluss: Donnerstag, 20. März 25

Zielgruppe: Mitarbeiter*innen der Kinder- und Jugendarbeit, Erzieher*innen, (Sozial)Pädagog*innen, Sozialassistent*innen, Lehrpersonen, Multiplikator*innen aus pädagogischen und sozialen Berufen, Eltern und Interessierte

Teilnehmerzahl: 8 – 12

Ort: Online, Videokonferenzprogramm Zoom

Zeit: Montag, 7. April 25, 9 – 12 Uhr

Beitrag: 60 Euro inkl. 22 % MwSt.

Referent: **Oliver Spalt**, Kochel (D). Dipl. Sozialpädagoge (FH), Systemischer Berater (SG) und Supervisor mit Zusatzausbildungen in Kulturpädagogik und Systemischer Pädagogik. *oliverspalt.de*

Anmeldeschluss: Montag, 31. März 25



Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, in der Abteilung Gesellschaft und Arbeit um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.

Jugend im Rausch?!

Umgang mit drogenkonsumierenden Jugendlichen. Seminar

Ziel und Inhalt: Der Konsum von legalen und illegalisierten Substanzen bei jungen Menschen führt immer wieder zu Unsicherheiten, Überforderung oder Konflikten. Welche Vorgehensweise ist die richtige? Was muss ich wissen? Brauchen Jugendliche mehr Regeln oder mehr Freiräume? Diese und weitere Fragen werden im Seminar behandelt. Daneben beinhaltet es Basiswissen und Methoden der Suchtprävention, theoretische Inputs zu Konsum und Risiko und die Näherbringung jugendlicher Bedürfnisse und Lebenswelten.

Somit werden auf der Basis von theoretischem Wissen und praxisnaher Auseinandersetzung Handlungsansätze für präventive Maßnahmen vermittelt. Zudem werden Anregungen für eine reflektierte, personenzentrierte, risikomindernde und kompetenzfördernde Haltung im Umgang mit Konsumierenden gegeben.

Zielgruppe: Mitarbeiter*innen der Jugendarbeit, Erzieher*innen, (Sozial)

Antifeminismus & Jugendarbeit

Was wir für eine geschlechtergerechte Gesellschaft tun können. Seminar

Ziel und Inhalt: Dieses Seminar behandelt den Antifeminismus. Dabei stehen antifeministische Akteure und Narrative im Fokus, welche sich offen gegen die Gleichstellung von Geschlechtern wehren und organisieren und vor allem auf sozialen Medien Aufmerksamkeit und Unterstützung gewinnen. Die verbreiteten Ideen strecken sich von sexistischen Äußerungen über Geschlechtermythen bis hin zu Gewaltaufrufen. Was man in der Jugendarbeit dazu wissen sollte, wie interveniert und präventiv dazu gearbeitet werden kann, wird in der zweitägigen Fortbildung vermittelt und gemeinsam entworfen.

Zielgruppe: Mitarbeiter*innen der Jugendarbeit, Erzieher*innen, (Sozial)Pädagog*innen, Sozialassistent*innen, Lehrpersonen, Leiter*innen von

Diskriminierung aufgrund sozialer Herkunft

Klassismus erkennen und begegnen. Seminar

Ziel und Inhalt: Dieses Seminar setzt sich mit dem Thema Klassismus auseinander – Vorurteile und Diskriminierung aufgrund der sozialen Herkunft. Vor allem in der Jugend- und Sozialarbeit haben Mitarbeiter*innen mit armutsbetroffenen Kindern und Jugendlichen zu tun. Es beleuchtet, wie sich Klassismus in der Gesellschaft und speziell in der Arbeit mit jungen Menschen äußern kann. Durch Übungen, Fallbeispiele und Diskussionen wird der Blick dafür, Klassismus zu erkennen und ihm entgegenzuwirken, geschult. Ziel ist es, die Teilnehmenden für die Thematik zu sensibilisieren und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, um benachteiligende Strukturen abzubauen.

Zielgruppe: Mitarbeiter*innen der Kinder-, Jugend- und Sozialarbeit, Erzieher*innen, (Sozial)Pädagog*innen, Sozialassistent*innen, Lehrperso-

Bereit für den Sommer...

Basisseminar für Betreuer*innen von Angeboten für Kinder und Jugendliche

Ziel und Inhalt: Der Sommer steht vor der Tür – bald heißt es, Kinder und Jugendliche mit spannenden Angeboten durch die Sommerwochen zu (beg)leiten. In diesem Basisseminar erhalten die Teilnehmenden grundlegende Infos und spritzige Ideen, um Sommerferienprogramme gut betreuen zu können.

- » Pädagogisches Grundwissen zu den unterschiedlichen Zielgruppen (Kindergartenkinder, Grundschüler*innen, Mittelschüler*innen): Verhalten und Bedürfnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten
- » Kommunikation nach innen und außen: im Team, mit den Kindern, mit den Eltern und Netzwerkpartner*innen
- » Beziehung zu den Eltern aufbauen und pflegen
- » Motivation
- » Umgang mit Konfliktsituationen
- » Spiel & Spaß: Gruppenspiele und Übungen für Klein & Groß – Spiele anleiten und abwandeln

Pädagog*innen, Sozialassistent*innen, Psycholog*innen, Lehrpersonen, Multiplikator*innen aus dem Jugendsozial- und Gesundheitsbereich und aus Bereichen der Jugendberatung und -begleitung

Teilnehmerzahl: 8 – 16

Ort: Bildungshaus Jukas, Brixen

Zeit: Donnerstag, 10. April 25, 9 – 12.30 und 14 – 17.30 Uhr

Beitrag: 100,00 Euro inkl. 22 % MwSt.

Referentin: **Evelin Mahlknecht**, Sozialarbeiterin, Sexualberaterin und Traumapädagogin, MI-Trainerin, Mitarbeiterin im Forum Prävention und Koordinatorin Fachstelle Suchtprävention und Gesundheitsförderung – Bozen, langjährige Erfahrung in den Bereichen Sucht & Drogen, Prävention, Jugendarbeit, Beratung und Safer Nightlife

Veranstalter: Jukas in Zusammenarbeit mit dem Forum Prävention

Anmeldeschluss: Donnerstag, 27. März 25

Jugendgruppen und weitere Multiplikator*innen, die mit Jugendlichen arbeiten

Teilnehmerzahl: 8 – 16

Ort: Bildungshaus Jukas, Brixen

Zeit: Montag, 14. April 25, 9 – 12.30 und 14 – 17.30 Uhr

Dienstag, 15. April 25, 9 – 12.30 und 14 – 17.30 Uhr

Beitrag: 280,00 Euro inkl. 22 % MwSt.

Referent: **Alexander Moschitz**, Graz. Arbeitet am Institut für Männer- und Geschlechterforschung und in der Fachstelle für Burschenarbeit im VMG (Verein für Männer- und Geschlechterthemen); BA Soziale Arbeit, aktuell Masterstudium Gender Studies

Anmeldeschluss: Montag, 31. März 25

nen, Leiter*innen von Jugendgruppen und weitere Multiplikator*innen, die mit Jugendlichen arbeiten

Teilnehmerzahl: 8 – 16

Ort: Bildungshaus Jukas, Brixen

Zeit: Mittwoch, 16. April 25, 9 – 12.30 und 14 – 17.30 Uhr

Beitrag: 150,00 Euro inkl. 22 % MwSt.

Referent: **Alexander Moschitz**, Graz. Arbeitet am Institut für Männer- und Geschlechterforschung und in der Fachstelle für Burschenarbeit im VMG (Verein für Männer- und Geschlechterthemen); BA Soziale Arbeit, aktuell Masterstudium Gender Studies

Anmeldeschluss: Mittwoch, 2. April 25

Menschen & Jobs

Jugenddienst Unterland



Marc
Gianmoena

Marc Gianmoena ist ein Weltenbummler, leidenschaftlicher Musiker und steht gern im sozialen Kontakt mit Menschen. Er hat sich für die Offene Jugendarbeit entschieden, weil er gerne mit Jugendlichen interagiert und es ihm sehr am Herzen liegt, sozialen Raum für junge Menschen zu schaffen, in dem sie sich zusammen durch Aktivitäten wie Musik, Kunst und Spiele frei entfalten können und ein Umfeld haben, wo sie sich ohne Vorurteile wohl und akzeptiert fühlen können.

Jugenddienst Obervinschgau

Nachdem **Manuel Burger** als Masseur gearbeitet hatte, war er letzten Sommer als Betreuer beim Jugendaustausch Prad-NeuUlm dabei und so ist er zur Jugendarbeit gekommen. Es hat ihm sehr gut gefallen, Zeit mit Jugendlichen zu verbringen und hat deshalb beschlossen, sich beim Jugenddienst Obervinschgau zu melden. Jetzt arbeitet er im Jugendzentrum Mals. Jugendarbeiter heißt für ihn eine nicht wertende Unterstützung für Jugendliche zu sein.



Manuel
Burger

David Lindenthaler ist im Jugendtreff Chillhouse in Stilfs tätig. Bereits in seiner Studienzeit hat er mehrmals als Betreuer in verschiedenen Sommerprogrammen für Kinder und Jugendliche gearbeitet. Da er schon damals sehr viel Freude bei dieser Arbeit hatte, hofft er, diese positiven Erfahrungen auch mit den Jugendlichen in Stilfs teilen zu können. Er findet, der Treff sollte für die Jugendlichen ein Ort zum Wohlfühlen sein, welchen sie auch aktiv mitgestalten können.



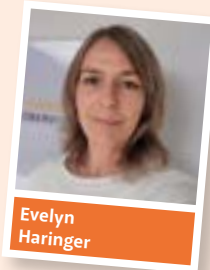
David
Lindenthaler



Lisa
Burgo

Lisa Burgo hat mit ihrem sozialwissenschaftlichen Studium und ihrer Erfahrung in sozialen und gemeinnützigen Projekten eine starke Leidenschaft für die Arbeit mit Jugendlichen entwickelt. Sie ist hochmotiviert, als Jugendarbeiterin im Jugendhaus Phönix Schluderns tätig zu sein, da sie ein tiefes Verständnis für die Anliegen, Wünsche und Herausforderungen junger Menschen mitbringt. Sie freut sich darauf, gemeinsam mit den zukünftigen Gestalter*innen der Gesellschaft neue Perspektiven zu gewinnen und gegenseitig voneinander zu lernen.

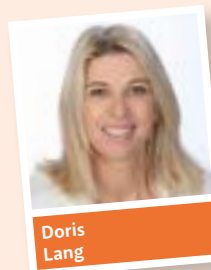
Evelyn Haringer war bisher auf verschiedensten Events und Veranstaltungen tätig und mitverantwortlich. Dort sorgte sie für die Awareness und Sicherheit der Jugendlichen. Dadurch wurde ihr klar, wie groß der Bedarf an Aufklärung, Unterstützung und Bewusstseinsbildung ist. Als Jugendarbeiterin im Jugendtreff Burgeis tätig zu sein heißt für sie, die Jugendlichen auf ihrem Weg ins Erwachsenwerden zu begleiten und zu unterstützen, ihnen mit Verständnis, reflektiert und unvoreingenommen zu begegnen und einfach da zu sein, wenn sie sie brauchen.



Evelyn
Haringer

JuZe Naturns

Doris Lang darf seit Oktober 2024 Teil des JuZe-Team Naturns sein. Ihre bisherige Arbeit mit den Jugendlichen war sehr bereichernd, sie findet immer wieder neue und interessante Aufgaben und Herausforderungen. Ihr großes Anliegen ist es, Jugendliche zu begleiten, vor allem ein offenes Ohr zu haben, sie in ihren durchführbaren Ideen zu unterstützen und sie ein Stück ihres Weges zu begleiten.



Doris
Lang

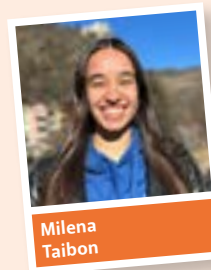
Jugenddienst Unteres Eisacktal

Roman Santin hat die Gesellenprüfung zum Offsetdrucker erfolgreich abgeschlossen und eine eigene Drucker-Firma gegründet, welche für über 20 Jahre Bestand hatte. Zudem ist er seit 2011 Präsident des Amateursportvereins Milland, ausgebildeter Hypnosetherapeut und Wanderleiter sowie Schlagzeuger in einer Band. Roman wird mit seinen vielseitigen Erfahrungen den Jugenddienst als Geschäftsleitung bereichern.



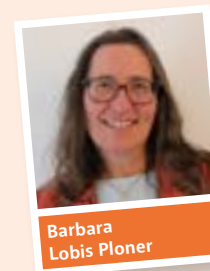
Roman
Santin

Milena Taibon arbeitet als Jugendarbeiterin beim JDUE. Als passionierte Sportlerin setzt sie sich mit viel Energie für die Kinder und Jugendlichen ein. Sie ist fest der Überzeugung, dass die sozialen Netzwerke nicht der Grund für die Ausschüttung von Glückshormonen sein sollten, sondern dass im Leben die „echten“ Momente mit Freund*innen zählen.



Milena
Taibon

Jugenddienst Brixen



Barbara
Lobis Ploner

Barbara Lobis Ploner ergänzt seit November das Team des Jugenddienstes. Ihr ist es wichtig, die Botschaft der Liebe erlebbar zu machen, besonders für Kinder und Jugendliche. Dabei möchte sie sie unterstützen und begleiten, sei es in ihren Pfarreien oder bei gemeinsamen Aktionen. Inspiriert von der Stärke und Kraft Jesu, der Menschen bewegt und Unmögliches möglich gemacht hat, bringt sie sich mit Herz und Engagement ein, um junge Menschen auf ihrem Weg zu begleiten.

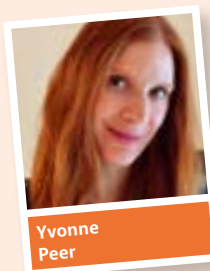
Forum Prävention

Im November wechselte **Matthias Jud** vom Jugendzentrum Jux zum Forum Prävention. Dort ist er in der Fachstelle für Suchtprävention und Gesundheitsförderung tätig, mit einem Schwerpunkt auf dem Bereich Digitale Lebenswelten. Zu seinen Aufgaben gehören die Arbeit im Netzwerk „Medien und Jugend“, die Entwicklung von Medienbildungsprogrammen für Schule und Jugendeinrichtungen sowie Sensibilisierungsveranstaltungen.



Matthias
Jud

Jugendzentrum papperlapapp



Yvonne
Peer

Yvonne Peer arbeitet seit November im papperlapapp. Die Sozialpädagogin und Texterin kümmert sich dort um die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und Sponsoring sowie um die Koordination der Freiwilligen. Angekommen im herzlichen papperlapapp-Team freut sie sich, die facettenreiche Arbeit des Jugendzentrums erleben und vor allem auch erzählen zu dürfen: vom Projekt ExPEERience, über die Sprachlounge, bis hin zur Musical School und vielen anderen Events und Initiativen.

Aron Bertoli ist ausgebildeter Sozialarbeiter. Er hat unterschiedliche Erfahrungen im In- und Ausland gesammelt und arbeitet nun im Jugendzentrum papperlapapp. Seine Bereiche sind der offene Treff, Operation Daywork aber auch das Projekt ExPEERience. In seiner Freizeit ist er gerne draußen unterwegs, beim Klettern, Split-boarden und vieles mehr. Im papperlapapp freut er sich vor allem auf die Begegnung mit vielen neuen Menschen und ist gespannt auf die gemeinsamen Erlebnisse.



Aron
Bertoli

Jugenddienst Dekanat Taufers



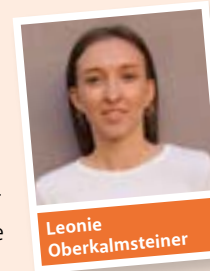
Marie
Gaisler

Marie Gaisler absolvierte das Sozialwissenschaftliche Gymnasium in Bruneck. Nachdem sie mehrere Sommer lang als Kinder- und Jugendbetreuerin gearbeitet hatte, wusste sie, dass ihre berufliche Zukunft ebenfalls im Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen liegen sollte. Jetzt startet sie beim Jugenddienst Dekanat Taufers als Mitarbeiterin durch. Sie freut sich

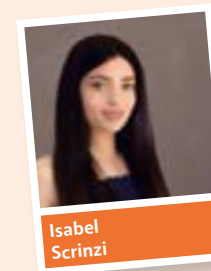
darauf, bei der Organisation für Projekte und Veranstaltungen mitwirken zu können, Zeit mit den Kindern und Jugendlichen zu verbringen und mit ihnen auch über spannende Themen zu diskutieren.

Südtirols Katholische Jugend

Leonie Oberkalmsteiner arbeitet seit Anfang November im Kinder- und Jugendzentrum Josef-Mayr-Nusser. Sie ist für die Öffentlichkeitsarbeit von Südtirols Katholischer Jugend zuständig. Die Jugendarbeit lag ihr schon immer am Herzen. In den vergangenen Sommern war sie als Kinder- und Jugendbetreuerin bei den Sommerwochen des Jugenddienstes Bozen-Land tätig, wo sie viele wertvolle Eindrücke sammeln konnte. Sie ist sehr kontaktfreudig und liebt die Gemeinschaft. Sie freut sich auf eine spannende Zeit, in der sie viele neue Menschen und Jugendliche kennenlernen kann.



Leonie
Oberkalmsteiner



Isabel
Scrinzi

Isabel Scrinzi freut sich sehr, seit Anfang November Teil des jungen, offenen und dynamischen Teams der Katholischen Jungschar Südtirols und Südtirols Katholischer Jugend zu sein. Als Verwaltungsmitarbeiterin ist sie für die Bankangelegenheiten und verschiedensten Tätigkeiten rund um die Ortsgruppen zuständig. Motiviert startet sie in eine neue Herausforderung und freut sich, viele neue Erfahrungen zu sammeln.

Wichtige Adressen

BERATUNG



Young+Direct

Johann-Wolfgang-von-Goethe-Str. 42, Bozen
online@young-direct.it
Jugendtelefon: +39 0471 155 155 1
WhatsApp: +39 345 0817 056
Skype: young.direct
Facebook: Young+Direct Beratung Consulenza
Instagram: younganddirect



Infogay

infogay@centaurus.org | T +39 0471 976342

Lesbianline

lesbianline@centaurus.org | T +39 0471 976342
(jeder 1. Donnerstag im Monat 20–22 Uhr)



Forum Prävention

Talfergasse 4, Bozen | T +39 0471 324801
info@forum-p.it | www.forum-p.it



infes – Fachstelle für Essstörungen

Talfergasse 4, Bozen | T +39 0471 970039
info@infes.it | www.infes.it
(Beratung nach vorheriger Terminvereinbarung)

Kinder- und Jugendanwaltschaft Garante per l'infanzia e l'adolescenza Garant per la nfanzia y l'adolescenza

Cavourstraße 23c, Bozen
T +39 0471 946050
info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org
www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org

Elterntelefon

Grüne Nummer: 800 892 829
Anrufzeiten:
Mo–Sa 9.30–12 Uhr
Mo–Fr 17.30–19.30 Uhr
www.elterntelefon.it



Lebenshilfe Onlus

Angebote für Menschen mit
kognitiver Beeinträchtigung
Galileo-Galilei-Straße 4c, Bozen

Sexualpädagogische Beratung

T +39 0471 062501
M +39 348 8817350
s.beratung@lebenshilfe.it

Amt für Jugendarbeit Interkulturelle Arbeit

Abdelouhed El Abchi
(Terminvereinbarung)
T +39 0471 413373
Abdelouhed.ElAbchi@provinz.bz.it

Beratungsstelle COURAGE

Salurner Straße 15, Innsbruck
Mo + Mi + Do, 17–20 Uhr
T +43 699 16616663
innsbruck@courage-beratung.at
www.courage-beratung.at

Drogenarbeit Z6

Jugenddrogenberatung
Dreiheiligenstraße 9, Innsbruck
Di–Do 14–16 Uhr und Do 18–20 Uhr
sowie Termine nach telefonischer Vereinbarung
T +43 699 13143316
zentrale@drogenarbeit6.at
www.drogenarbeit6.at
Onlineberatung: www.onlinedrogenberatung.at



kontakt+co

Suchtprävention Jugendrotkreuz
Bürgerstraße 18, Innsbruck
Mo–Do 8–16 Uhr | T +43 512 585730
office@kontaktco.at | www.kontaktco.at

Kinder- und Jugend- anwaltschaft Tirol

Meraner Straße 5, Innsbruck
Mo–Fr 8–12 Uhr
Mo–Do 14–16 Uhr
T +43 512 5083792
kija@tirol.gv.at
www.kija-tirol.at



INFORMATION



InfoEck

InfoEck – Regionalstelle Tirol Erasmus+ Jugend und ESK

Bozner Platz 5, Innsbruck
T +43 699 1508 3514
international@infoeck.at
www.infoeck.at

BILDUNG

Jugendhaus Kassianum

Brunogasse 2, Brixen
T +39 0472 279923
bildung@jukas.net
www.jukas.net



ÄMTER

AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL



PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN - SÜDTIROL

Amt für Jugendarbeit

Andreas-Hofer-Straße 18, Bozen
T +39 0471 413370/71
jugendarbeit@provinz.bz.it
www.provinz.bz.it/kulturabteilung/jugendarbeit



Amt für Außenbeziehungen und Ehrenamt

Freiwilliger Landesdienst
Silvius-Magnago-Platz 1, Bozen
T +39 0471 412130/31
ausenbeziehungen.ehrenamt@provinz.bz.it



Abteilung Gesellschaft und Arbeit

Die Abteilung Gesellschaft und
Arbeit ist Ansprechpartner für die
Themen Arbeitsmarktförderung,
Diversität (Integration und Gleichstellung),
Generationen, Jugend und Angelegenheiten
der Gewaltprävention.

Meinhardstraße 16, Innsbruck
T +43 512 508 80 7804
gesellschaft.arbeit@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at/gesellschaft-und-arbeit



InfoEck der Generationen

Bozner Platz 5, Innsbruck
T +43 800 800 508
info@infoeck.at
www.infoeck.at